Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 16. **Bromberg, Freitag den 20. Januar 1928.** **52. Jahrg.**

Unterzeichnet!

Die endgültige Gestalt des Minderheitenblocks.

Warschau, 19. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend haben die Beratungen zwischen den Vertretern des Zentralwahlkomitees der nationalen Minderheiten ihren Abschluß gefunden. Am Block sind mit Ausnahme von einigen Splittergruppen sämtliche Minderheiten beteiligt und zwar: die Ukrainer, die Weißrussen, Juden und Deutschen. Die Vertreter dieser Minderheiten haben sich über die Aufstellung der Kandidaten für die beiden Staatslisten und die verschiedenen Bezirkslisten geeinigt. Die Staatslisten wurden gemeinsam unterschrieben.

Auf deutscher Seite nehmen die Deutschen sämtlicher Teilgebiete, Bekenntnisse und Stände am Minderheitenblock teil. Eine Ausnahme machen die deutschen Sozialisten in Lodz und Oberschlesien, die mit der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) ein Wahlbündnis eingegangen sind, das sie schon heute bereuen dürften. Die deutschen Sozialisten in Posen und Pommerellen haben sich an diesem Seitensprung nicht beteiligt. Ihr Kandidat, der frühere Abg. Pankratz, wurde wieder an sicherer Stelle aufgestellt.

Auf jüdischer Seite beteiligen sich neben den Zionisten in Kongreßpolen und in den Ostgebieten, der die Mehrheit der dortigen Juden Gefolgschaft leisten, noch einige Wirtschaftsgruppen am Minderheitenblock. Die Zionisten in Ostgalizien und die Orthodoxen gehen ebenso wie die sozialistischen Juden (Poale-Zion und Bund) ihre eigenen Wege. Sie werden dadurch nur zu wenigen Mandaten kommen.

Von den **Weißrussen** sind die Sozialisten unter Jeremicz und die Christlichdemokraten unter Stankiewicz am Block beteiligt. Es fehlt nur die halbkommunistische „Hromada", die selbständig vorgehen muß, da sie sonst die Blocklisten politisch gefährden würde.

Ebenso sind auf **ukrainischer Seite**, abgesehen von der radikalkommiastischen Partei in Wolhynien, nahezu alle Gruppierungen vertreten. In Ostgalizien hält die **„Undo"**, die ukrainische Nationaldemokratie, deren Führer Lewicki die Staatsliste des Minderheitenblocks für den Sejm beginnt, seit den letzten Gemeindewahlen fast alle Felder des politischen Schachbretts besetzt. In letzter Stunde haben auch die ukrainischen Sozalisten in Wolhynien, unter Führung von Paul Wasynczuk, den Weg zum Minderheitenblock gefunden. Zugleich mit ihnen hat sich das gesamte Zentralwahlkomitee für Wolhynien, Polesien und das Chelm-Gebiet (unter Chrucki und Tscherkaski) dem Block angeschlossen.

Der **Wahlaufruf** der vereinigten Minderheiten wird heute von Warschau versandt, um in den nächsten Tagen gleichzeitig in der gesamten Minderheitenpresse veröffentlicht zu werden.

An der Spitze der **Staatsliste** für den Sejm stehen folgende Namen: Lewicki für die Ukrainer, Grünbaum für die Juden, Jeremicz für die Weißrussen und **Naumann für die Deutschen.**

An fünfter Stelle sollte ein **Litauer** kandidieren. Der Platz wurde jedoch einem Mitglied des ukrainischen Wahlkomitees für Wolhynien eingeräumt, da die Litauer wegen ihrer grundsätzlichen Einstellung zur Wilnafrage zum mindesten auf der Staatsliste nicht kandidieren möchten. Ihre Stimmen, die zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallen, sollen den weißrussischen Bezirkslisten des Minderheitenblocks zugeführt werden.

Ein großer Aufwand unnütz ward vertan.

Die bösen Absichten des Westmarkenvereins.

In seiner Ausgabe vom 18. Januar berichtet der **„Kurjer Poznański"**:

„In der heutigen Konferenz zur Herstellung einer **Front aller polnischen Parteien gegenüber den Deutschen** in den Wahlbezirken Bromberg und Samter erklärte der Sekretär der Nationalen Arbeiterpartei (Rechter Flügel) für den Bezirk der Wojewodschaft, Herr Witkowski, namens seiner Partei, daß seine Organisationsbehörden bereits durch die Beschlüsse der Partei-Versammlungen gebunden sind, und daß die Nationale Arbeiterpartei selbständig in die Wahl eintreten werde. Die Initiative des Westmarkenvereins erfolgte nach Ansicht des Herrn Witkowski zu spät.

Der Vorsitzende des Westmarkenvereins Dr. Julius Trzciński, stellte fest, daß angesichts der Antwort der Nationalen Arbeiterpartei **der Westmarkenverein seine Initiative in dieser Frage als beendet ansehe**, daß der Verband indessen dahin arbeiten werde, daß sich die polnische Bevölkerung in dem Bromberger und Samterer Bezirk möglichst zahlreich an den Wahlen beteilige.

Im Namen des Katholisch-nationalen Wahlkomitees (Nationaldemokratie) erklärte Dr. Marjan Seyda, daß das Komitee, obgleich es stark daran zweifelt, daß den Deutschen in den beiden genannten Bezirken die Mandate abgenommen werden könnten, dennoch beschlossen habe, an der Beratung der Vertreter aller Parteien zur Schaffung einer Einheitsfront teilzunehmen. Wenn aber die Nationale Arbeiterpartei selbständig vorgehe, so sei **es schon ganz ausgeschlossen, daß man den Deutschen die Mandate werde abnehmen können.** Trotzdem werden wir uns den politischen Beratungen nicht versagen.

Im Namen des **„Blocks der Arbeit"** (Regierungsliste) erklärte Herr Strauch, daß er nach der Erklärung des Standpunkts der Nationalen Arbeiterpartei zu weiteren Verhandlungen keinen Auftrag mehr habe. Der Regierungsblock **steht mit dem Nationalen Volksverband** in scharfem Kampfe und kann bei den Wahlen mit ihm nicht zusammengehen."

Der Regierungsblock.

„Nationalstaatlicher Arbeitsblock" in Großpolen.

Posen, 18. Januar. Hier wurde ein **„Nationalstaatlicher Arbeitsblock"** für Großpolen gebildet, der die mehr links stehenden Gruppierungen umfaßt, die sich für die Regierung aussprechen, und zwar die NPR-Linke, die Arbeitspartei und den Verband zur Besserung der Republik. Dem Block sollen sich noch verschiedene andere polnische Organisationen angeschlossen haben. In dem Aufruf, den er soeben veröffentlicht hat, heißt es u. a., daß der Block unter der Losung der Festigung der Errungenschaft des Mai-Umsturzes auf dem Gebiet des Staatsorganismus der Wirtschaft, der Finanzen und der Politik in aufrichtiger Zusammenarbeit mit der Regierung des Marschalls Piłsudski, der Stärkung der Vollzugsgewalt, der dauernden Festigung der Grundsätze der christlichen Ethik im öffentlichen und privaten Leben, der Aufbesserung der materiellen Existenz der physischen und geistigen Arbeiter sowie der Staats- und Kommunalbeamten zu den Wahlen schreiten wird.

Scharfe Absage der Christlichen Demokraten.

In einem längeren Aufsatz erteilt der **„Dziennik Bydgoski"**, der bekanntlich die Christliche Demokratie in unserem Teilgebiet publizistisch vertritt, der Regierung für die bevorstehende Wahlaktion eine entschiedene Absage. In der Einleitung versichert das Blatt, daß die Christliche Demokratie eine Mitarbeit mit der Regierung zwar im Prinzip wolle, daß sie sich aber vorbehalten müsse, jede Regierung bei Maßnahmen zu bekämpfen, die sie für schädlich halte. Die Kampfstellung der Regierung gegen die Endecja (den Nationalen Volksverband) sei vollständig verständlich, man müsse indessen zweifeln, ob die Mittel zu diesem Kampfe immer die richtigen seien. Es gebe gewisse Grenzen, die die Regierung nicht überschreiten dürfe. Dann heißt es in dem Artikel weiter:

„Neuerdings haben die **Wojewoden von Posen und Thorn** Vertreter solcher Parteien wie die Christliche Demokratie, der Piast, die Wirtschaftliche Union resp. der Mittelstand und die Christlichnationalen zu einer Konferenz eingeladen und **verlangten von ihnen kategorisch**, sie sollten mit der „Sanierungspartei" in dem **Unparteiischen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung zusammengehen. Bei den Christlichen Demokraten begegneten sie einer entschiedenen Absage.** Das konnte von Hause aus erwartet werden. Denn in Westpolen hat die „Sanierung" in der Bevölkerung keinen Boden, und man kann wohl von großen Parteien mit nationalem und katholischem Charakter nicht verlangen, daß sie sich mit Elementen, die abgesehen von einem kleinen Häufchen von Wählern, eine Richtung repräsentieren, die mit den im Aufruf der polnischen Bischöfe enthaltenen Grundsätzen nicht vereinbar ist, zusammenspannen.

Die Folge der Absage wird wahrscheinlich die Aufstellung einer **Regierungsliste** in unserem Teilgebiet sein, und der Kampf zwischen der Regierungsgruppe und dem polnisch-katholischen Block, der diesen Kampf nicht wollte und nicht will. Wir warnen die Regierung in letzter Stunde vor einer solchen irrigen Fragestellung. Die Bevölkerung der Westgebiete, die an politischer Reife am höchsten in Polen steht, gestattet nicht, daß man ihr die Richtung ihres Vorgehens vorzeichnet, ihr Kandidaten aufdrängt. Sie kann sich ihre Kandidaten selbst aussuchen. Es kann sein, daß dieser oder jener scheinbar den Drohungen der amtlichen Agenten unterliegt, aber das hat auf seine Überzeugung und darauf, welchen Wahlzettel er abgibt, keinen Einfluß; denn die Wahlen sind geheim und niemand kann kontrollieren, wie abgestimmt worden ist. Die Regierungswahlen können sehr schlechte Folgen für die Regierung haben, und sie werden sie sicher haben. Wer einen Kampf beginnt, muß damit rechnen, daß die Gegenseite ihn aufnimmt. Diese Seite wird in dem vorliegenden Falle nicht allein der Nationale Volksverband sein, der auf seinem Parteischifflein eine falsche Flagge aufgezogen hat mit der Aufschrift „Katholisch-nationales Komitee", sondern auch der „Polnisch-katholische Block (die Christlichen Demokraten und der Piast). Wir zweifeln stark, ob diese Entwicklung der Dinge im Interesse der Regierung und des Landes wünschenswert ist. Indessen, gegen die Verwaltungsmethoden, die man schon vor der Wahl zur Anwendung bringt, legen wir entschiedenen Protest ein.

*

Weiter teilt der „Dziennik Bydgoski" folgendes mit:

„Der Aufruf, der unlängst in Pommerellen erschienen ist, und der angeblich den Zweck hatte, alle nationalen Kräfte zu vereinigen, ist **auf merkwürdige und geheimnisvolle Weise zustande gekommen.** (Warum hat ihn dann der „Dziennik Bydgoski" in fetten Lettern abgedruckt? D. R.) Man hat die Unterschriften der Vertreter der Christlichnationalen, des Mittelstandes und der Christlichen Demokratie ohne den Piast (welchen Flügel der Piasten? D. R.) darunter gesetzt. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Unterschriften der Vertreter der Christlichen Demokratie ohne deren Kenntnis und Einverständnis darunter gesetzt worden sind. Der Zweck des Aufrufs war, den Eindruck hervorzurufen, daß der polnisch-katholische Block zerschlagen ist (?), wovon nicht einen Moment die Rede war."

Zum Schluß kündigt der „Dziennik Bydgoski" einen Artikel zur Charakteristik des Katholisch-nationalen Wahlkomitees an, der sich das Recht anmaße, das ganze polnische und katholische Volk zu vertreten. Das Komitee sei eine rein endeckische Organisation, was schon aus den Unterschriften unter seinen Aufrufen hervorgehe.

Die Piasten jubeln dem Marschall zu.

Graudenz, 19. Januar. In einer Versammlung des pommerellischen Bezirksrats der Piastenpartei gab der Präses **Wiktor Kulerski**, der Herausgeber der „Gazeta Grudziądzka" eine längere Erklärung ab, in der er das Verhältnis der Partei zu Marschall Piłsudski darlegte. Er sagte u. a.:

„Da die polnische Volkspartei „Piast" das größte Vertrauen zu der Person des Marschalls Piłsudski hat (Piłsudski hat nämlich den Piastenhäuptling Witos entthront!! D. R.), ist es ihr heißester Wunsch (!), durch die bevorstehenden Wahlen eine feste Grundlage für eine langjährige Regierung des Marschalls Piłsudski zu schaffen. Durch den Sieg der polnischen Volkspartei „Piast" streben wir den Sieg des Marschalls Piłsudski an, um ihm den Bau starker Fundamente unter das unabhängige Polen, sowie den Kampf mit dem Übel, der sich gegenwärtig abwickelt, zu erleichtern. Unser Schritt ist uns diktiert durch den festen Glauben, daß die Kräfte des Marschalls und sein Ansehen Polen not tun. Denn unser einziges Ziel ist der Wohlstand des Staates und dieses Ziel werden wir auf Wegen zu erreichen suchen, die wir nach unserem Gewissen für geeignet halten.

Wir befürchten, daß der Augenblick eintreten kann, der es erfordern wird, daß der von den Neupiłsudskisten verhaßte „Piast" sich wie eine Mauer dem Marschall zur Seite stellen wird, um ihn vor den heute so schreierischen Piłsudskisten neuen und neuesten Datums zu verteidigen, die ihn bei der nächsten Gelegenheit von der Macht beseitigen würden, sollte dies ihr eigenes Interesse erfordern. In einem solchen Augenblick wird Marschall Piłsudski sicher auf uns rechnen können."

Nachdem die Versammlung diese Erklärung zur Kenntnis genommen hatte, hielt Redakteur Wasilewski ein Referat über die Fortschritte der Vorwahlagitation und besprach im besonderen die **Bildung eines gemeinsamen Wahlblocks zwischen der polnischen Volkspartei „Piast" und der polnischen Christlichdemokratischen Partei**, der unter dem Namen **„Polnischer katholischer Block"** segelt.

*

Hü! Hott! Da hat man zwei recht ungleiche Pferde zusammen unter das Joch des „Polnisch-katholischen Blocks" gespannt! Die Christliche Demokratie erteilt der Regierung eine scharfe Absage, die Piasten jubeln ihr zu. Für diesen Block können also nur recht zerrissene Wähler stimmen.

*

Spaltung der Posener Piasten.

Posen, 19. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern ist es in der polnischen Volkspartei „Piast" auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen zu einer Spaltung gekommen. Das Organ dieser Partei „Włościanin" brachte gestern einen Aufruf des vorläufigen Vorstandes der Bauernvereinigung, in dem es heißt, daß die Gründung dieser Vereinigung eine vollzogene Tatsache sei. Der „Włościanin" wurde als Organ dieser Vereinigung übernommen. „Die Volksbewegung in Großpolen", so lesen wir u. a. in dem Aufruf, „ist auf falsche Bahnen gelenkt worden. Es haben sich Leute gefunden, die die Bauernorganisation für ihre privaten Interessen und für die Befriedigung des eigenen Ehrgeizes ausgenutzt und versucht haben, die Bauern in einen Kampf mit der Regierung des Marschalls Piłsudski hineinzudrängen. Die Bauern müßten daher ihr Verhältnis zu diesen Männern einer Revision unterziehen, und die Bauernbewegung auf den richtigen Weg zu bringen versuchen. Dieser Weg ist die Gründung einer selbständigen Organisation für Großpolen unter dem Namen „Bauernvereinigung", die es sich zum Ziel gesetzt hat die Volksbewegung zum Wohle des Dorfes und des Staates zu vereinigen und zu entwickeln.

Die „Piasten" in der Wojewodschaft Pommerellen sind — wie wir bereits früher gemeldet haben — gleichfalls gespalten.

Chamberlain reist nicht nach Warschau.

Der Londoner Berichterstatter der „D. A. Z." wurde von zuständiger englischer Stelle ermächtigt, einen bevorstehenden Besuch des britischen Außenministers Chamberlain bei Piłsudski in Warschau zu dementieren. Offiziell wird auf Anfrage erklärt, daß solche Meldungen jeder Begründung entbehren. Es läge keinerlei neues Moment in den englisch-polnischen Beziehungen vor.

Stegerwald tritt zurück.

Verschärfung der Zentrumskrise.

Berlin, 18. Januar. Der Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften, Ministerpräsident a. D. Dr. h. c. Stegerwald, hat sein Amt als zweiter Vorsitzender der Zentrumspartei niedergelegt.

Der Schritt des bekannten Zentrumsführers steht im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen den Zentrumsführern, über die wir gestern berichtet haben. Der Reichsparteivorstand des Zentrums tritt heute nachmittag zusammen, um sich mit diesen Vorgängen zu beschäftigen. Es wird versucht werden, auch den Rücktritt Stegerwalds rückgängig zu machen.

In politischen Kreisen mißt man der ganzen Entwicklung im Zentrum die **größte Bedeutung** bei.

Länderkonferenz in Berlin.

Auf dem Wege zum Einheitsstaat?

Im Berliner Reichskanzlerpalais tagte eine große Länderkonferenz, die zum Ziele hatte, einen weiteren Schritt auf dem Wege zum Einheitsstaat zu tun. Fast hundert Personen hatten sich hier versammelt, an ihrer Spitze Reichskanzler Dr. Marx und die Ministerpräsidenten der deutschen Länder. Der Konferenz wird von der Öffentlichkeit große Skepsis entgegengebracht, da man weiß, daß besonders die süddeutschen Staaten föderalistisch eingestellt sind, so daß irgendwelche wirklich entscheidenden Beschlüsse nicht gefaßt werden dürften. In der Tat zeigte schon die

Begrüßungsansprache des Reichskanzlers,

daß man nur vorsichtig vorgehen werde. Dieser Ansprache zufolge soll sich die Konferenz hauptsächlich damit beschäftigen, die einzelnen Länder durch die Übernahme bestimmter Verwaltungszweige durch das Reich zu entlasten, ferner die zahlreichen Enklaven zu beseitigen und durch Verwaltungsmaßregeln Ersparnisse zu erzielen.

Die Referate begannen mit einem Vortrag des demokratischen Hamburger Bürgermeisters

Dr. Petersen,

der einen Sacherständigenausschuß für die Bearbeitung der bisher vorliegenden Entwürfe für die Umgestaltung des Reiches fordert. Bei der Behandlung dieser bisher vorliegenden Entwürfe kam Petersen zu dem Ergebnis, daß die Vorschläge sich in folgenden grundsätzlichen Punkten einig sind: Durchführung des demokratischen Prinzips in der Reichsverfassung auch bei der Einwirkung der Länder auf die Bildung des Reiches, Stärkung der Reichsgewalt, Vereinheitlichung der politischen Willensbildung in einem einzigen Reichsparlament, Ausbau einer lebendigen unteren und mittleren Selbstverwaltung und Verkürzung des Instanzenweges zur Zentralregierung, Neugliederung des Reiches in Gebilde, die kulturell und wirtschaftlich lebensfähig sind und im Rahmen des Reiches ein Eigenleben führen. Dr. Petersen wies dann darauf hin, daß die wirtschaftliche Entwicklung, die in Deutschland zum Einheitsstaat drängt, sich auch in Österreich auswirken werde und daß auch dort mit einem Einheitsstaat zu rechnen sei. Des Näheren befaßte sich Dr. Petersen mit dem Plan der Bildung freier Reichsländer mit eigenem Landtag, und erklärte dazu, daß ihm der Vorschlag ganz unmöglich erscheine, weil dies seiner Ansicht nach die Zerreißung Preußens bedeuten würde. Preußen müsse aber erhalten bleiben, bis es im Reich aufgehen könne, der umgekehrte Weg würde verhängnisvoll sein.

Der bayerische Ministerpräsident Held

und der württembergische Staatspräsident Bazille, die beide rechtsgerichtete Regierungen vertreten, äußerten sich zu dem Vorschlag Petersens sehr vorsichtig und zurückhaltend und forderten ganz besonders, daß der Wert auf engbegrenzte Richtlinien für einen solchen Ausschuß gelegt werde. Im Gegensatz zu den Vertretern Bayerns und Württembergs verlangt

der preußische Ministerpräsident Braun

eine Stärkung aller jener Tendenzen, die zum deutschen Einheitsstaat führen, während Bayern und Württemberg eine Stärkung der Länderrechte fordern. Andererseits wandte sich Braun sehr energisch gegen die in manchen süddeutschen Kreisen populäre Forderung nach einer Aufteilung Preußens in Reichsprovinzen, da die Folge ein norddeutscher Reichsbund wäre, der den Gegensatz gegenüber Süddeutschland viel stärker betonen werde.

Aus der Schlußansprache des Reichskanzlers Marx ging hervor, daß man sich auch in Kreisen der Reichsregierung nicht im unklaren darüber ist, welche großen Schwierigkeiten einer Umgestaltung der deutschen staatsrechtlichen Verhältnisse auch heute noch im Wege stehen.

Die versäumte Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen.

Paris, 17. Januar. Wie aus Straßburg gemeldet wird, veröffentlicht die elsässische Autonomistenpartei einen Aufruf, in dem sie die Vornahme der im Jahre 1919 versäumten Volksabstimmung verlangt und ihre Kandidaten für die Kammerwahlen bekanntgibt. Darunter befinden sich die meisten der in Mülhausen eingekerkerten Autonomisten. In Straßburg wurde der sich in Deutschland aufhaltende Dr. Roest, der frühere Geschäftsführer der „Zukunft" Schall und in Schlettstadt Abbé Faßhauer aufgestellt. Von der Regierung wird verlangt, daß die inhaftierten Kandidaten noch vor den Wahlen abgeurteilt werden, damit sie an der Wahlkampagne teilnehmen können.

Verhetzung.

Ein offiziöser deutscher Protest.

(Berliner Dienst der „UTA".)

Während sich die Politiker der im Völkerbund und durch den Locarno-Vertrag verbundenen Mächte trotz einer begreiflichen Verschiedenartigkeit ihrer politischen Einstellung im Einzelnen wenigstens in ihren Reden um eine Verständigung bemühen, finden sich im Lager der politisierenden Militärs oder der militärischen Politiker eine Reihe von Männern, die unter Mißbrauch ihrer rein beruflichen Autorität die Verständigungsarbeit zu stören suchen. Sie setzen sich dabei in der Regel mit einer an Naivität grenzenden Selbstverständlichkeit über bestehende Verträge und über verantwortliche Erklärungen von Regierungen hinweg, wobei sie bei ihren Behauptungen auf eine anderweit erworbene Autorität pochen, die ihren Ausführungen eine gewisse Bedeutung und damit einen gefährlichen Charakter gibt.

Gegen zwei derartige Kundgebungen politisierender Militärs gegenüber Deutschland **wendet sich die „Deutsche diplomatische Korrespondenz"** in einer sehr bemerkenswerten Kundgebung, der prinzipieller Charakter zukommt.

Der eine dieser Militärs, gegen den sich die deutsche Darstellung wendet, ist der Führer der französischen Patrioten-Liga, **General de Castelnau.** Der General veröffentlicht in einem Pariser Blatt eine Darstellung über die Verhältnisse in Elsaß und stellt hierbei die Minderheiten deutscher Sprache und deutscher Kultur in der Reihenfolge: Böhmen, Polen und Elsaß-Lothringen auf eine Linie, um festzustellen, daß sie nach deutscher Auffassung natürlich und automatisch von Deutschland geschützt würden. Die Führer der sogenannten patriotischen Organisationen Deutschlands seien darum nicht verlegen, aus dem Versailler oder einem anderen Vertrag und aus den Orakeln des Völkerbundes die juristischen Argumente zu entnehmen, die geeignet wären, ihre Schutzabsichten zu rechtfertigen. Auf Grund dieser beständig verflochtenen, rein imaginären Rechte hoffe Deutschland eines Tages Zwischenfälle zu provozieren, um im Guten oder mit Gewalt die verlorenen Provinzen Elsaß-Lothringen wieder zu erhalten.

Die „Deutsche diplomatische Korrespondenz", die von Castelnau als einem streitbaren General spricht, dessen militärische Leistungen in Frankreich sehr umstritten seien, dessen reaktionärer politischer Kampf aber seinen Namen populär gemacht habe, fragt, wo und wie der General etwas von einer deutschen Absicht zum Schutze der ethnischen Minderheit in Elsaß-Lothringen, die er selbst als deutsche bezeichnet, auf deutscher Seite wahrgenommen habe. Die Verpflichtung zum Schutze der Minderheitenrechte und der deutschen Kultur in Gebieten und bei Bevölkerungsteilen unter fremder Herrschaft, wo sich diese Bevölkerungsteile einer kulturellen Zugehörigkeit zum Deutschtum bewußt seien, wird nicht nur als natürliches Recht, sondern als Pflicht Deutschlands gekennzeichnet, eine Pflicht, die durch den Begriff des Minderheitenrechtes des Völkerbundes im allgemeinen Einverständnis ihren Ausdruck gefunden habe. Für Elsaß-Lothringen könnte das aber nur unter der Voraussetzung gelten, daß sich die Bevölkerung selbst als eine aus ihrer natürlichen Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche gelöste deutsche Minderheit empfände. Der betonte Charakter des Autonomismus, den die elsässischen kulturellen und politischen Bestrebungen nicht nur zur deutschen Zeit, sondern auch neuerdings unter französischer Herrschaft aufweisen, deuteten nicht gerade auf eine solche Auffassung hin. Ebenso falsch sei es, den Schutz einer Minderheitenkultur überhaupt politisch dahin zu interpretieren, daß er die Provokation von Zwischenfällen, oder genauer gesagt Loslösungsbestrebungen, einschließe. Es sei dies eine ebenso unlogische wie perfide Auslegung einer legitimen und natürlichen Aufgabe jedes Volkes, die auch das französische von jeher für sich in Anspruch genommen habe.

An zweiter Stelle wendet sich die Kundgebung der „Deutschen diplomatischen Korrespondenz" gegen eine Behauptung des früheren liberalen **belgischen Kriegsministers Devèze,** der in einem Brüsseler Blatt im Zusammenhang mit dem Sicherheitsproblem behauptet, die Belgier fühlten, wie der unerbittliche stumme Haß der deutschen Volksmassen auf ihnen laste. Devèze will damit die Notwendigkeit von Verteidigungsvorkehrungen Belgiens beweisen. Die offiziöse deutsche Stelle sagt hierzu: „Wir wissen nicht, wo dieser belgische Exminister in Deutschland Haß gegen die Belgier gefunden hat. Wir glauben, daß er durchaus das Gegenteil hören würde, wenn er irgendwelche Belgier gefragt hätte, die in längerer Berührung mit den Massen des deutschen Volkes gestanden haben. Wenn er irgendwelches Verständnis für Völkerpsychologie hätte, so wüßte er, **daß Haß überhaupt nicht die starke Seite des deutschen Nationalcharakters ist und ganz bestimmt nicht gegenüber Kleineren.** Nicht einmal im Kriege und nicht einmal aus den traurigen Vorkommnissen des Krieges heraus hat auch nur vorübergehend auf deutscher Seite ein solcher Haß bestanden. Aber für militärpolitische Propaganda ist, so scheint es, jede Behauptung recht, auch wenn sie für jeden Einsichtigen noch so offenkundig auf bloßer Einbildung oder Erfindung beruht.

Ein Duell Mussolinis?

Rom, 18. Januar. (PAT.) Die in Agram erscheinende „Hrvatski Narodni" Glas" bringt die Meldung über ein angebliches Duell, das zwischen Mussolini und dem Schwiegersohn des italienischen Königs Hauptmann Calvi Bergolo stattgefunden haben soll. Der Grund des Duells soll die Tatsache gewesen sein, daß Mussolini auf den neuen 2 Lir-Münzen Liktorruten prägen lassen wollte, auf der Rückseite aber sein Bild mit der Aufschrift „Mussolini Dux". Der König widersetzte sich diesem Projekt, Mussolini bestand auf seinem Willen. Schließlich soll der König Mussolini gebeten haben, sich über diese Meinungsverschiedenheit mit dem Thronfolger zu verständigen, der den Hauptmann Calvi Bergolo um Rat gefragt haben soll. Auch dieser soll sich der Absicht Mussolinis widersetzt und ihn beleidigt haben, was zum Duell führte, bei dem Mussolini verwundet worden sein soll.

„Giornale d'Italia" gibt diese Meldung des Agramer Blattes mit folgendem Kommentar wieder: Wir wollen dieses höchst unkluge Märchen, das von einem jugoslawischen Blatt erdacht und verbreitet wurde, d. h. durch ein Blatt eines Landes, in dem das politische Verantwortlichkeitsgefühl im gegenwärtigen Augenblick größer als zu irgendeiner anderen Zeit sein müßte, nicht an den Pranger stellen. Wir wollen über die Sache nicht rechten, man urteilt über das, was auch nur ein klein wenig Sinn, ja sogar das, was tendenziös ist, man kann aber nicht darüber ein Urteil fällen, was man infolge der höchsten Dummheit nicht einmal als antifaszistischen oder anti-italienischen Schritt bezeichnen kann. In diesem Falle handelt es sich um eine bestialische Böswilligkeit, die alle Grenzen der Phantasie überschreitet.

Im Zusamenhange mit derselben Angelegenheit schreibt die „Tribuna": Wir haben es hier mit einer Erscheinung zu tun, die wahrhaftig zu 100 Prozent idiotisch ist. Wenn man vom italienischen Hof spricht, so muß man von ihm mit Achtung und Würde sprechen und nur kroatische Dummheit kann anderer Ansicht sein, was uns durchaus nicht wundert. Was Mussolini anbelangt, so beschränken wir uns darauf, daran zu erinnern, daß seine Zeit durch ungemein erntere Beschäftigungen ausgefüllt ist, als daß er sich auf kleinere Abenteuer nach balkanischem Muster einlassen könnte. Italien ist ein großes Land, und wenn entsprechende kroatische Faktoren sich mit ihm mehr oder weniger beschäftigen wollen, so werden sie gebeten, eine entsprechende Distanz zu wahren.

„König Sigismundus IV." als Ankläger.

Warschau, 17. Januar. Vor dem hiesigen Friedensgericht hatte sich dieser Tage der Redakteur des monarchistischen Organs „Pro patria", Olszewski, zu verantworten, der seinerzeit den vereidigten Geometer Zygmunt Wilski verprügelt hatte, welcher seit einigen Monaten in dem Wahn lebt, König von Polen zu sein. Wilski fuhr oft nach dem Schloß, schrieb etliche Male Briefe an den Prokurator mit der Forderung, den Staatspräsidenten aus dem Schloß zu exmittieren und wandte sich auch an einige Ministerien mit dem „Antrage", ihm in seiner Eigenschaft als „König Sigismundus IV." zur Besteigung des polnischen Königsthrones zu verhelfen. Das letzte Auftreten des Königs nahm ein fatales Ende. Redakteur Olszewski, zu dem sich Wilski mit seinem „Manifest" begeben hatte, stürzte sich auf den 50jährigen Mann und verprügelte ihn empfindlich, so daß das ganze Gesicht blutete. Wilski stellte Strafantrag und Olszewski wurde vor Gericht zitiert. Man sah der Verhandlung mit großem Interesse entgegen, im Sitzungssaal herrschte unbeschreibliches Gedränge.

„König Sigismundus" ist ein kleiner untersetzter Mann mit glattrasiertem Gesicht. Er nimmt mit Vorliebe die Pose eines Königs ein, blickt von oben auf seine Untertanen herab und spricht pathetisch. Zunächst gibt er eine Darstellung des Vorgangs. Mit aller Entschiedenheit behauptet er, er habe nicht gesagt, daß er „auf die monarchistische Idee pfeife", was, wie Olszewski sagte, zu der peinlichen Szene geführt habe. Nachdem man ihn verprügelt hatte, ließ man ihn ein Schriftstück mit der Erklärung unterschreiben, daß er wahnsinnig sei, und auf den Königstitel verzichte. Während Olszewski ihm ins Gesicht schlug, hat ihm jemand, nach seiner Ansicht ein Setzer Kowalewski, mit dem Stock zwei Schläge in den Unterleib versetzt. Wilski mußte u. a. folgendes erklären: „ich war und bin Republikaner und werde es bleiben. Die monarchistische Idee erkenne ich nicht an und bin der Meinung, daß wir die Konstitution vom 3. Mai ins Leben treten lassen müssen, die von der Stetigkeit der Behörde spricht.

Wilski behauptet auch, daß ihn Redakteur Olszewski nach diesem Vorgang angeläutet und zynisch gefragt habe: „Zygmunt, wie geht es dir, wie geht es deiner Schnauze?" Er drohte, ihn zu ermorden, sollte Wilski nicht auf seine „politische Arbeit" verzichten. Zum Schluß erklärte Wilski, er habe, bei dem Bekenntnis zu seiner Idee die Gemeinschaft und ihre Meinung nicht befragt, wie dies auch Sienkiewicz, Mickiewicz, Krasiński, Słowacki und Kopernikus nicht getan hätten, er stehe da wie der Papst vor Attila. Seine Abdankung habe er nicht freiwillig unterzeichnet, sondern unter Zwang und Drohungen. Der Verteidiger des Angeklagten bat, als mildernden Umstand zu berücksichtigen, daß Wilski die monarchistische Idee lächerlich gemacht und Olszewski im Affekt gehandelt habe. Als Antwort darauf erwiderte „König Sigismundus" in pathetischem Tone, er verzichte auf die Bestrafung des Angeklagten, sofern dieser nach Verkündung des Urteils die Erklärung unterschreibe, daß seine Tat eines Polen nicht würdig war.

Olszewski wurde wegen Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der Prozeß gegen Kurnatowski.

Warschau, 17. Januar. Gestern begann vor dem Warschauer Kreisgericht der Prozeß gegen den früheren Oberkommissar der Warschauer Untersuchungspolizei, Kurnatowski, sowie gegen den Kommissar Dobiecki. Beide sind angeklagt, Bestechungssummen erpreßt zu haben. Nach der Verlesung der umfassenden Anklageschrift wurden die ersten Zeugen vernommen. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß Kurnatowski und Dobiecki für die Aufdeckung von Diebstählen und Einbrüchen Prämien bis zu 10 000 zł verlangten. Wenn die Bestechungssummen nicht gezahlt wurden, verweigerten sie die Einleitung der Untersuchung.

Das Gericht verhörte auch einige gewerbsmäßige Diebe und Einbrecher, die aussagten, daß sie mit Kurnatowski und Dobiecki in geheimem Einverständnis gehandelt haben.

Deutsches Reich.

König Amanullah kommt nach Berlin.

Berlin, 17. Januar. König Amanullah von Afghanistan wird, wie die „Voss. Zeitg." erfährt, auch Berlin besuchen. Am 15. Februar wird er in London eintreffen und von dort aus der deutschen Hauptstadt einen dreitägigen Besuch abstatten.

Aus anderen Ländern.

Der litauische Oberstkommandierende abgesetzt.

Warschau, 17. Januar. Nach Meldungen aus Kowno wurde gestern der Oberstkommandierende General Zukauskas durch Dekret des Präsidenten Smetona seines Amtes enthoben. Wie mitgeteilt wird, steht diese Maßnahme im Zusammenhang mit dem Versuch des Obersten Petrutis, im Dezember 1927 den Präsidenten zur Bildung einer Koalitionsregierung zu zwingen, wobei General Zukauskas sich ebenfalls stark engagiert hatte.

Vom Generalstabschef zum Gemeinen degradiert!

Am Dienstag wurde in Prag das Berufungsverfahren in der Disziplinarangelegenheit des ehemaligen tschechischen Generalstabschefs Gajda beendet. Seine Berufung wurde abgewiesen und das Disziplinarurteil der ersten Instanz in fast allen Punkten bestätigt. Gajda wird zum gemeinen Soldaten degradiert, braucht aber nicht mehr einzurücken, da er für untauglich erklärt wurde. Seine Pension, die ihm schon in der ersten Instanz auf ein Viertel gekürzt war, wurde noch weiter herabgesetzt. Für erschwerend wurde seine Spionagetätigkeit und seine Beteiligung an den Putschplänen angesehen.

„Brüderliches" Einvernehmen in Nikaragua.

Nicht zwischen Nord- und Mittelamerikanern, sondern zwischen richtigen Brüdern. Der „New York Herald" meldet nämlich aus Managua, daß dort das Gerücht umgehe, General Diaz habe seinen Bruder, den Staatspräsidenten Diaz, ersucht, zurückzutreten. Dieser scheine gewillt zu sein, der Aufforderung Folge zu leisten, da er sich darüber beklage, daß ihm die Amerikaner nicht genügend Hilfe im Kampf gegen den General Sandino leisteten.

Indiens Boykott und Trauer.

Eine am Montag in Benares zusammengetretene Konferenz der politischen Parteiführer Indiens hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Arbeit der zum Studium des indischen Verfassungsproblems entsandten Kommission englischer Parlamentarier zu boykottieren und am Tage der Landung der Kommission in Indien einen allgemeinen Trauertag zu verkünden.

Pommerellen.

19. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Drang nach Arbeit** müßte, so sollte man wenigstens meinen, in dieser Zeit mit ihren Scharen von Arbeitslosen — hier sind es deren etwa 800 — besonders lebhaft sein. Und doch ist das nicht immer der Fall. Eine hiesige Firma brauchte 20 Arbeiter für eine auch von Ungelernten auszuführende Tätigkeit. Trotz der Bemühungen des Arbeitsamts vergingen einige Tage, ehe sich — zwei Arbeitslose meldeten. Mit Mühe gelang es dann, nachdem noch mehrere Tage verflossen waren, die fehlenden 18 Arbeitskräfte zu erhalten. Eine traurige Tatsache, die gerade nicht dazu angetan ist, die doch sonst so wünschenswerte Sympathie der Öffentlichkeit für die Arbeitslosen zu erhöhen. *

× **Ein altverbrieftes Fischereirecht auf der Weichsel** besitzt Graudenz. Es ist 1291 vom Ordenskomtur Meinhard von Querfurt verliehen, 1404 vom Hochmeister Konrad von Jungingen bestätigt und 1526 durch König Sigismund von Polen erneuert worden. Das Recht zur Fischerei betrifft den Abschnitt on der Ossamündung bis zu dem aus dem Rondsener See fließenden Graben, eine Strecke von 8 Kilometer. Der weitere Abschnitt oberhalb gehörte zur Stadt Culm. Dem Recht zum Befischen des Rondsener Sees, das beide Gemeinden besaßen, entsagten diese Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der Name der Weichsel lautet in den Dokumenten Weissel, Wysel und Vistula (lateinisch). Auf der Strecke beim Schloßberg beansprucht das Fischereirecht der Fiskus, bei den Festungsabhängen (auf drei Kilometer) die Festungsverwaltung, und in der Nähe der Ossamündung Besitzer Krause in Parsken. In späteren Zeiten hat Graudenz auch die Fährgerechtigkeit über die Weichsel erlangt, ein ja noch heute ausgeübtes Recht. *

× **Gerichtliches.** Die 2. Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts verurteilte den 22jährigen Arbeiter Walenty Regula aus Weißheide, Kreis Graudenz, und den 24jährigen Arbeiter Władysław Bojar aus Czappeln, Kr. Briesen, zu 6 Monaten bzw. 1 Jahr Gefängnis. Die Angeklagten haben gemeinschaftlich am 16. März v. J. der Frau Martha Reiwer ein Paar Herrenschuhe und 13 zł Bargeld mittels Einbruchs, wobei sie die Wohnungstür mit einem Dietrich öffneten gestohlen. Beide Täter waren wegen Eigentumsvergehens schon vorbestraft. — Stanisław Reiwer, Franciszek Piotrowski, Władysława Dymarkowska und Feliks Pziekowski, alle aus Graudenz, waren wegen Diebstahls bzw. Hehlerei angeklagt. Reiwer hat im Dezember 1926 dem Władysław Waszaly Kleidungsstücke, und am 3. Januar 1927 dem Franciszek Gackowski Wäsche, eine goldene Halskette und eine goldene Berlocke, ferner dem Władysław Kempiński eine Uhr mit Berlocke gestohlen. Der Angeklagte war wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestraft. Die anderen drei Angeklagten sollen von R. gestohlene Sachen gekauft oder versteckt gehalten haben. Das Urteil lautete gegen R. auf 1 Jahr Gefängnis, seine Mitangeklagten wurden freigesprochen. — Der 19jährige Arbeiter Julian Pruß aus Kl. Tarpen hat im Januar d. J. Herrn Franciszek Lipiński eine elektrisch betriebene Bohrmaschine, eine Handbohrmaschine, 60 Bohrer und andere Gegenstände im Gesamtwert von etwa 700 zł mittels Einbruchs in die Werkstatt gestohlen. Mit P. zugleich war der Schlosser Adam Wasiłowicz aus Graudenz unter der Beschuldigung angeklagt, die von P. entwendeten Sachen angekauft zu haben. Pruß erhielt 3 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, Wasiłowicz 4 Monate Gefängnis. — Den Tod des Gerichtssekretärs Workowski verschuldet zu haben, warf die Anklage dem Landwirt Franciszek Jadaszewski vor. Er fuhr mit seinem Wagen in der Dunkelheit ohne Licht. Der ihm per Motorrad entgegenkommende W. stieß mit dem J.schen Gefährt zusammen, wobei er den Tod auf der Stelle erlitt. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis. Die Strafe wurde bedingungsweise verhängt. — Der Arbeiter Br. Orzechowski aus Graudenz hat im Jahre 1928 mit anderen Tätern der Garnisonwirtschaftsverwaltung acht Fensterrahmen und ein Rad ,ferner Herrn B. Stippel ein Fischernetz mittels Einbruchs gestohlen. Der schon dreimal wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis und wurde sofort in Haft genommen. *

× **Aus der Polizeichronik.** Dem Fräulein Marja Paluszkiewicz, Bischofstraße 14, ist ein Damenmantel im Werte von 245 zł entwendet worden. — Festgenommen wurden eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Trunkenheit; eine Person meldete sich als obdachlos. — Wegen zu schnellen Fahrens mit einem Tafelwagen wurde dessen Führer notiert. *

× **Vorsicht vor Marktdieben!** Auf dem Mittwoch-Wochenmarkt (Getreidemarkt) wurden zwei Frauen von Langfingern erheblichere Geldbeträge entwendet. Trotz aller Mahnungen lassen manche Marktbesucher immer noch die nötige Achtsamkeit auf ihr Eigentum vermissen. *

Thorn (Toruń).

§§ **Der Starost macht bekannt,** daß die Amtsvorsteher eine Revision vornehmen sollen, um festzustellen, ob Landwirte und Gewerbetreibende mit vorschriftsmäßig geeichten Dezimal- und anderen Waagen versehen sind. Wer eine nicht geeichte Waage besitzt, wird streng bestraft und die Waage konfisziert. * *

—dt **Aus dem Jahresbericht des städtischen Krankenhauses** geht hervor, daß im vergangenen Jahre insgesamt 2603 Kranke gepflegt wurden, hiervon auf Kosten der Krankenkassen 1248, private nur 249, der Rest auf Kosten von Staats- und Kommunalkassen. Als geheilt entlassen wurden 1836, im Besserungszustande 541, als unheilbar 48 Personen. Gestorben sind 178, operiert 300 Personen. * *

§§ **Verbotene Früchte!** Viele Landbewohner scheinen noch nicht zu wissen, daß man keinen Tabak pflanzen darf. So fanden am vergangenen Freitag mehrere Verhandlungen vor der Strafkammer statt, wobei für unerlaubtes Tabakpflanzen Strafen von 20, 240, 480 und 600 Złoty gefällt wurden. Die Strafe traf auch denjenigen, welcher nur fünf Stauden dieser verbotenen Frucht auf seinem Felde hatte! * *

§§ **Brände in Pommerellen.** Im vergangenen Monat wurden in Pommerellen insgesamt 36 Brände notiert. Die Ursache war: in 6 Fällen Brandstiftung, 3 rachesüchtige Brandstiftung, 5 Funkenauswurf, 11 Leichtsinn, 6 Explosion, 4 Schornsteindefekt und in einem Falle durch Explosion einer Petroleumlampe. * *

§§ **Spurlos verschwunden** ist der 76jährige Geisteskranke Josef Kolkowski. Bekleidet war er mit schwarzem Paletot. Sofern jemand etwas über seinen Verbleib weiß, ist das nächste Polizeikommissariat zu benachrichtigen. * *

§§ **Bestohlen** wurde auf dem Stadtbahnhof der Graudenzer Bürger St. Cisielski. Taschendiebe zogen ihm unbemerkt die gut gefüllte Brieftasche aus der Tasche. * *

---

d. **Dirschau** (Tczew), 18. Januar. In der Stargarder Straße überfuhr ein Vierspänner einen etwa 10 Jahre alten Knaben, der hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Als das Unglück geschehen, versuchte der Kutscher, in vollem Trabe dem Arme der Gerechtigkeit zu entkommen, konnte jedoch von einem Polizeibeamten eingeholt und zur Bestrafung notiert werden. — Auf dem hiesigen Standesamt sind in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1928 insgesamt 21 Geburten registriert worden, darunter 13 männlichen, 8 weiblichen Geschlechts, und eine uneheliche Geburt. In derselben Zeit sind 17 Todesfälle verzeichnet, und drei Eheschließungen vollzogen worden. — Aus einer Wohnung in der Bahnhofstraße wurde ein Pelz im Werte von 650 Danziegr Gulden gestohlen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

h **Löbau** (Lubawa), 17. Januar. Feuer. In der Nacht zum 11. d. M. brach ein Feuer beim Uhrmacher Łażyński in der Warschauerstraße aus. Es verbrannte ein Stall im Gehöft. Ferner sind die Baulichkeiten der Nachbaren Przeradzki und Baltrowicz beschädigt worden. Der entstandene Schaden beträgt ungefähr 4000 zł. Die Ursache des Brandes ist in Unvorsichtigkeit zu suchen. Am Stalle befand sich nämlich der Gemüllhaufen, auf den die Asche geschüttet wurde. In der Asche müssen sich noch glühende Kohlen befunden haben, wodurch dann das Feuer entstand. — Diebstahl. Am Dienstag voriger Woche wurden dem Glaser Johann Piotrowicz an der Schloßstraße aus seinem Geschäft drei Glasschneider im Werte von 60 zł gestohlen. Als Täter kommt ein neunjähriger Junge in Betracht. Die Glasschneider konnten aber nicht mehr herbeigeschafft werden, da sie bereits in andere Hände gegangen waren.

Neuenburg (Nowe), 18. Januar. Wie zuverlässig bekannt wird ist für Neuenburg eine Staatsanleihe für Hypothekenzwecke in Gesamthöhe von 3 Millionen zł bewilligt worden mit der Maßgabe, daß Beleihungen bis 50 Prozent des Grundstückswertes zugelassen sein sollen. Bedingung ist Amortisation in 35 Jahren und werden Pfandbriefe zu $9\frac{7}{10}$ Prozent herausgegeben, deren Verkauf vom Staate selbst vermittelt wird. Diese Hypotheken werden nur für in der Stadt belegene Grundstücke bewilligt, wobei mindestens 20 Anträge vorliegen müssen, die einzeln und nicht von einer zentralen Stelle einzureichen sind. Hinzuzufügen wäre noch, daß die Einräumung der ersten Stelle für fragliche Hypotheken nicht ausdrücklich verlangt wird und das Geld schon in zwei bis drei Monaten nach Antragstellung zu erhalten ist. Die betreffenden Statuten kommen bereits nach dem 15. Januar d. J. heraus. — Eine Quartalssitzung der Tischlerinnung in Neuenburg fand am 15. d. M. statt. Unter anderem wurde eine Prüfung zum Gesellen an 15 Bewerbern vorgenommen, die sämtlich und durchschnittlich mit dem Prädikat „genügend" bestanden. Ferner geschah die Einschreibung von 23 Lehrlingen. Bei der Neuwahl der Prüfungskommission für weitere drei Jahre gingen die Meister Sieg als Vorsitzender, Grünberg sowie Altgeselle Kopicki als Beisitzer hervor, welche sämtlich von der Handwerkskammer bestätigt worden sind. — Gleichzeitig möchten wir noch erwähnen, daß die derzeitige Eingabe einzelner Meister an die Izba Skarbowa zwecks Behebung des Spiritusmangels eine Erwiderung nach längerer Zeit dahin gefunden hat, daß die gleiche Eingabe von der Tischlerinnung selbst ausgehen müßte.

Neuenburg (Nowe), 18. Januar. Ein kleines Mißgeschick hatte der am Dienstag abend von Graudenz nach Neuenburg zurückgehende Autobus. Beim Herauffahren des Konschitzer Berges geriet er in der Gegend der anliegenden Tischlerei Gburek durch Schleudern auf dem beschneiten Wege in eine Stellung, durch die die Ausgangstür verschlossen wurde. Infolgedessen mußten die Passagiere den Wagen durch das Fenster verlassen und zu Fuß die kurze Strecke bis zur Stadt zurücklegen. Einen besonderen Schaden haben die Mitfahrenden nicht erlitten.

* **Schwetz** (Świecie), 17. Januar. Die Lichtfrage der Stadt wird immer unhaltbarer. Ob daran unsachgemäße Behandlung oder schadhafte Leitungen schuld sind, möge der Untersuchung berufener Instanzen vorbehalten sein. Daß oft gerade in der Hauptgeschäftszeit zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags für die Dauer von 5—10 Minuten die Stadt in ägyptische Finsternis gehüllt ist, dürfte nicht bloßer Zufall sein. Auch abends nach 8 Uhr sind öfter Schaltstörungen im hiesigen Umstellwerk zu verspüren, die ganze Lichtkreise für Minuten finster legen. Positive Änderung und Abstellung der Fehler ist nicht Wunsch, sondern im Interesse von Stadt und Bewohnern Zwang! — Bestrafter Diebstahl. Vor dem Graudenzer Bezirksgericht hatten sich die Arbeiter Smeja und Skolasinski aus Schwetz zu verantworten. Sie waren des schweren Diebstahls beschuldigt. Nächtlicherweile sind sie in die Wohnung des Herrn Szleimer in Gruczno, Kreis Schwetz, eingebrochen und haben dort eine Tasche mit einigen tausend Złoty gestohlen. Smeja wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen Skolasinski vertagte das Gericht auf Antrag seines Verteidigers die Verhandlung. Es sollen von diesem angegebene Zeugen geladen werden.

pa **Topolno**, Kreis Schwetz, 18. Januar. Am vergangenen Donnerstag, 12. d. M., fand ein Vieh- und

Graudenz.

Thorn.

Culmsee.

Pferdemarkt statt. Unter dem Pferdematerial war wenig Auswahl. Gute Milchkühe waren gar nicht vorhanden. Es wurde auch wenig gehandelt. — Ein tragischer Unglücksfall mit Todesfolge ereignete sich im hiesigen Kloster. Beim Getreidedreschen kam eine der Nonnen mit ihren Kleidern in die Welle, wurde zweimal herumgeschleudert und der Körper vollständig verstümmelt, so daß der Tod sofort eintrat. — Im Nachbardorfe Rutken brach die Ehefrau des Gemeindevorstehers und Besitzers Draheim durch die Decke des Heubodens und fiel drei Meter in die Tiefe. Sie erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte auf schnellstem Wege ins Bromberger Krankenhaus geschafft werden. Ihr Zustand ist bedenklich.

Rundschau des Staatsbürgers.

Das Gesetz über die Bekämpfung von Tierseuchen,

erschienen im Dziennik Ustaw Nr. 77 vom 2. September 1927, Pos. 673, veröffentlicht ferner im „Orędownik Urzędowy" für Bromberg Nr. 1 vom 1. Januar 1928 ist nicht am 1. Januar d. J. in Kraft getreten, sondern erlangt erst mit dem 1. April d. J. Gültigkeit.

Deutsch-italienischer Messe-Krieg.

Nach einer Meldung der Agentur Stefani in Rom haben alle Italiener, die ihre Beteiligung an der Kölner „Internationalen Presse-Ausstellung zugesichert hatten, infolge der Haltung industrieller Institute und Verbände Deutschlands gegenüber der Mailänder Messe, den Beschluß gefaßt, ihre Zusage zurückzuziehen. **Italien** wird somit **auf der „Pressa" nicht vertreten** sein.

Die Berliner **„Deutsche Allgem. Zeitg."**, die sich stets mit besonderer Wärme für den Gedanken einer deutsch-italienischen Verständigung eingesetzt hat, glossiert diesen Messekrieg in folgendem Kommentar:

„Der Beschluß der italienischen Aussteller ist ohne Zweifel auf einen Wunsch der römischen Regierung zurückzuführen. Als Grund wird angeführt, daß Deutschland die Teilnahme an der diesjährigen Mailänder Messe ablehne. Worauf geht aber diese Ablehnung zurück? Die Italiener beabsichtigen diese Veranstaltung 1928 nicht als rein wirtschaftliche Messe, sondern als eine italienische „Siegesausstellung" aufzuziehen. Sie soll statt 14 Tage im ganzen 10 Wochen dauern und, wie von italienischer Seite erklärt worden ist, der „Erinnerung an den Frieden" gewidmet sein. Daß es sich hier nur um ein Spiel mit Worten handelt, um den politischen Charakter der Ausstellung zu verschleiern liegt auf der Hand.

Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß die deutschen Spitzenverbände an einer Messe sich beteiligen können, deren rein wirtschaftlicher Charakter nicht mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gelangt. Als „Besiegte" das Kriegsglück der anderen mitzufeiern, wäre eine nationale Würdelosigkeit, die uns zuzumuten schon ein starkes Stück ist. Die Absage der deutschen Interessenten an die Mailänder Messe bedeutet zwar für diese einen harten Schlag, da die deutschen Aussteller in Mailand bisher am stärksten vertreten waren. Umgekehrt aber brauchen wir die Zurücknahme der italienischen Beteiligung an der Kölner „Pressa", wie unangenehm sie sein mag, nicht besonders tragisch zu nehmen. Sie wird sich eher als ein Nachteil für die Italiener selbst erweisen.

Wir bedauern diese neue Verschärfung der Beziehungen zwischen Deutschland und Italien, die sich allerdings schon seit einiger Zeit angekündigt hat, auf das lebhafteste. Offenbar sind auch die über die Angelegenheit der Mailänder Messe oder „Siegesausstellung" geführten Verhandlungen endgültig gescheitert. Es wird notwendig sein, auf die Gründe und — Hintergründe dieser höchst bedauerlichen neuen Differenzen noch bei gegebener Zeit zurückzukommen. Was jetzt schon feststeht, ist, daß sie zur allergrößten Freude einiger Herren — in Paris dienen dürften. Die deutsche Mitwirkung an einer „Siegesfeier" eines der früheren Alliierten ist jedenfalls indiskutabel."

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Roggenrentenbriefe der Posener Landschaft.

Die Posener Landschaft (Poznańskie Ziemstwo Kredytowe) hat am 4. August 1927 beschlossen, die sechsprozentigen Roggenrentenbriefe nicht mehr auszugeben. Dieser Beschluß ist durch Verfügung des Ministerrats vom 21. Dezember 1927 bestätigt und dies nunmehr im Gesetzblatt zur öffentlichen Kenntnis gebracht („Dziennik Ustaw" 1928, Nr. 4, Pos. 28). Die grundbuchliche Sicherung dieser Wertpapiere war im Jahre 1926 Gegenstand lebhafter juristischer Erörterungen in der Presse.

Handelsbilanz für Dezember mit über 35 Millionen Goldfranken passiv.

Den vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes zufolge stellt sich die polnische Handelsbilanz für Dezember 1927 wie folgt dar: Einfuhr 413 847 To. im Werte von 275 896 000 Zloty; Ausfuhr 1 663 684 To. im Werte von 215 433 000 Zloty. Umgerechnet in Goldfrank beträgt die Einfuhr 160 658 000, die Ausfuhr 125 478 000. Das Passivsaldo der Handelsbilanz für Dezember beträgt also 60 463 000 Zloty oder 35 180 000 Goldfrank. Im Vergleich zum November vergrößerte sich der Wert der Einfuhr um 5 077 000 Goldfrank, der der Ausfuhr verringerte sich hingegen um 7 986 000 Goldfrank. Das Passivsaldo ist um etwa 13 000 000 Goldzloty größer, als das des vorhergehenden Monats. Das Passivsaldo der ganzen Jahresbilanz 1927 hat sich somit auf 221 Millionen Goldfrank erhöht.

Getreide-Qualifizierung.

Wichtig für Samen- und Saatgetreidezüchter.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza) fordert gemäß § 6 der Qualifikationsordnung alle Samenzüchter und Produzenten von Saatgetreide, denen die Züchtung bedingt zuerkannt wurde, auf, so schnell wie möglich, spätestens aber bis 1. Februar 1928, Proben von Saatgetreide — und zwar 1 Kg. — zwecks Untersuchung einzusenden. Das Ergebnis dieser Untersuchung entscheidet über die endgültige Qualifizierung des Getreides oder Samens. Nichteinsendung von Proben führt zur Disqualifizierung des Getreides auf dem Halm.

Der Myslowitzer Viehhandel.

Außer dem Posener Viehmarkt besitzt die größte Bedeutung als Viehhandelsplatz im Inlande Myslowitz. Nicht nur aus dem Grunde, weil durch den Myslowitzer Viehmarkt das oberschlesische Industriegebiet mit Fleisch versorgt wird, sondern auch, weil von dort aus nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Österreich exportiert wird. Die zuständigen Behörden der Wojewodschaft Schlesien sind deshalb zugleich mit dem groß angelegten Ausbau der Schlacht- und Markthallen in Myslowitz zu einer Reorganisation handelstechnischen Charakters übergegangen. Die bisherige Organisation entsprach nicht mehr den Erfordernissen, die der vergrößerte Umsatz an sie stellte. Nunmehr ist eine Preisnotierungskommission aufgestellt, die sich außer dem Vorsitzenden und seinem Vertreter aus Delegierten der Landwirtschaft, der Fleischerinnungen, des Viehhandels und der Städte Kattowitz und Königshütte zusammensetzt. Die Klassifizierung der Myslowitzer Viehbörse unterscheidet sich nur unbedeutend von der der Posener Börse.

Die Bedeutung des Myslowitzer Viehmarktes für den Export ist besonders für den Export nach Deutschland recht groß. Dieser Frage schenkt man besondere Aufmerksamkeit im Industrie- und Handelsministerium und man trägt sich dort mit dem Gedanken der Schaffung eines besonderen Exportzentrums. Dadurch soll namentlich der zurzeit üblichen Vieh-Exportmethode nach der Tschechoslowakei und Österreich, wo die polnischen Firmen lediglich einen kommissionären Charakter tragen, auf Rechnung des ausländischen Importeurs arbeiten und aus dem Export nur geringen Gewinn erzielen, entgegengewirkt werden. Die wichtigste Aufgabe wird zunächst die Finanzierung des Vieh- oder Fleischexportes durch Organisierung einer besonderen Marktkasse oder Schaffung einer diesen Zwecken dienenden Bank sein.

Auch der Viehüberschuß unseres Teilgebietes geht zum großen Teil nach Myslowitz und von dort weiter in das oberschlesische Industriegebiet oder ins Ausland. Aus diesem Grunde sind in unseren Börsenberichten auch bereits seit längerer Zeit die Notierungen der Myslowitzer Viehbörse enthalten. Der besseren Übersicht wegen bringen wir sie in Zukunft jedoch mit der erweiterten genauen Nomenklatur.

Das polnische Eisenhüttensyndikat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung in Kattowitz mit der Frage der Regierungsbestellungen, die schon im Dezember gegenüber dem Vormonat um 10—15 Prozent zurückgeblieben sind. Auch der Beginn des neuen Jahres hat darin noch keine Änderung gebracht. Unter diesen Umständen scheint die Neigung des Syndikats, die Verhandlungen mit der Internationalen Rohstahlgemeinschaft trotz der bisherigen großen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Exportquote wieder aufzunehmen, stärker geworden zu sein. Wie verlautet, soll schon in den nächsten Tagen die alte Abordnung der polnischen Hütten sich zu einer Rücksprache nach Luxemburg begeben. Hiernach scheint das erst kürzlich von uns erörterte Problem der Finanzierung der schon vor einem Jahre ins Auge gefaßten großen außeretatsmäßigen Lieferungen für die polnische Eisenbahnverwaltung (Schienen und Zubehör) noch keine Lösung gefunden zu haben. Inzwischen ist es dem Syndikat gelungen, bei einer Gruppe von Privatbanken einen Umsatzkredit von 18 Millionen Zloty zu erlangen, wovon 13 Millionen Zloty auf die Polnisch-Französische Bank in Kattowitz entfallen, die schon seit längerer Zeit der ostoberschlesischen Schwerindustrie recht nahe steht. Der eingeräumte Zinssatz von 8,25 Prozent kann als recht günstig angesehen werden. Nach Meldung einer polnischen Nachrichten-Agentur soll ein Kreditangebot der deutschen D-Banken auf Dollarbasis und zu 8 Prozent jährlich abgelehnt worden sein, weil die Nebenkosten sich als zu hoch erwiesen hätten. Hierbei darf erwähnt werden, daß auch die Bank Polski den polnischen Eisenhütten 8 Prozent berechnet.

Russische Kohlenbestellungen in Polen? Wie ein Warschauer Blatt aus glaubwürdiger Quelle erfährt, verhandelt der Oberschlesische Verband der Kohlenindustriellen mit der sowjetrussischen Handelsvertretung in Warschau, dem sog. „Wnieschtorg", in Sachen der Lieferung von 1 200 000 To. Kohle jährlich nach Rußland. Vorläufig hat der Leiter des „Wnieschtorg", Lisarew, sein Einverständnis zur Ausfuhr von jährlich 400 000 To. polnischer Kohle nach Rußland erteilt. (Genau dieselbe Meldung ging bereits vor einem Jahre durch die Presse, die Kohlenlieferungen sind aber nie Tatsache geworden. Wahrscheinlich handelt es sich auch dieses Mal wieder um eine „Propagandaente".)

Erbohrung neuer Naphthaquellen. Die Naphthagesellschaft „Limanowa" hat auf dem Schacht „Joffre II." in Mraznica (Ostgalizien) durch Anbohrung in einer Tiefe von 1463,5 Meter die Produktion von 2,5 auf 9,5 Zisternen Rohöl täglich erhöht. Der neu angebohrte Schacht, der selbständig produziert, gibt ca. 34 Kubikmeter Gas pro Minute. Die Firma Silva-Plana bohrte in der Nacht vom 8. auf den 9. Januar in Mraznica einen neuen ergiebigen Schacht an, dessen Tagesproduktion sich auf 9,5 Zisternen Rohöl beläuft. Die Anbohrung erfolgte in einer Tiefe von 1467 Metern in der Nähe des kürzlich erbohrten Schachtes der Nobelwerke, „Meguire" II., der täglich 11 Zisternen Rohöl liefert. Der neu angebohrte Schacht gibt außerdem 35 Kubikmeter Gas pro Minute.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 18. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,46 bis 57,60, bar 57,49—57,63. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,99—47,19. Posen 46,95—47,15, Kattowitz 46,99—47,16. bar gr. 46,80—47,20, gr. u. kl. 46,70 bis 47,10, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58.15. Riga: Ueberweisung 59,50, Czernowitz: Ueberweisung 17,950. Bukarest: Ueberweisung 18,05. Newyork: Ueberweisung 11.25, Mailand: Ueberweisung 217,00, Prag: Ueberweisung 377³/₄.

Warschauer Börse vom 18. Januar. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,50, 360,50 — 358,70, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,57 — 43,35¹/₂ Transito 43,46¹/₄ bis 43,45¹/₄—43,46¹/₄), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,07, 35,16 — 34,98. Prag 26,41¹/₂, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,73, 172,16 — 171,30, Stockholm —, Wien 125,55, 125,86 — 125,24, Italien 47,18¹/₂, 47,30¹/₂ — 47,06¹/₂.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Januar Geld	In Reichsmark 18. Januar Brief	In Reichsmark 17. Januar Geld	In Reichsmark 17. Januar Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.791	1.795	1.791	1.795
—	Kanada . . 1 Dollar	4.185	4.193	4.185	4.193
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.963	1.967	1.967	1.971
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.967	20.007	20.968	20.008
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.177	2.181	2.181	2.185
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.445	20.485	20.443	20.483
3.5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1930	4.2010	4.1940	4.2020
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.505	0.507	0.505	0.507
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.286	4.294	4.286	4.294
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	169.14	169.48	169.10	169.44
10 %	Athen	5.544	5.556	5.594	5.606
4.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.44	58.56	58.45	58.57
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.72	81.88	81.74	81.90
6 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.558	10.578	10.557	10.577
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.185	22.225	22.185	22.225
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.385	7.399	7.388	7.402
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.33	112.55	112.31	112.53
8 %	Lissabon . 100 Esc.	20.48	20.78	20.40	20.44
5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.54	111.76	111.54	111.76
4 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.485	16.525	16.485	16.525
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.428	12.448	12.43	12.45
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.775	80.935	80.80	80.96
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5 %	Spanien . . 100 Pes.	71.85	71.69	71.78	71.92
3.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.68	112.90	112.71	112.93
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.08	59.20	59.09	59.21
6 %	Budapest . . . Pengö	73.30	73.44	73.295	73.435
8 %	Warschau . . 100 Zl.	46.99	47.19	46.98	47.18

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 18. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen London 25,01 Gd. —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin 122,02 Gd., 122,32 Br., Warschau 57,46 Gd., 57,60 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,49 Gd. 57,63 Br.

Züricher Börse vom 18. Januar. Amtlich. Warschau 58,15, Newyork 5,1907¹/₂, London 25,31, Wien 73,15, Italien 27,45, **Belgien 72,37¹/₂, Budapest** 90,75, **Helsingfors** 13,09, **Sofia** 3,74³/₄, Holland 209,35, Oslo 138,00, **Kopenhagen** 139,10, **Stockholm** 139,50, Spanien 88,60, **Buenos Aires** 2,21³/₄, Tokio 2,43¹/₂, **Bukarest** 3,21, Athen 6,92¹/₂, Berlin 123,65, **Belgrad** 9,14, **Konstantinopel** 2,69, Paris 20,41, Prag 15,38¹/₂.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,269 Zl., 100 franz. Franken 34,911 Zl., 100 Schweizer Franken 170,958 Zl., 100 deutsche Mark 211,327 Zl., 100 Danziger Gulden 172,704 Zl. tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 124,99 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Januar. Fest verzinsliche Werte: 5proz. Konvers.-Anleihe 65,50 G. 8proz. Oblig. der Stadt Posen 91,50 B. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75 B. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 51,00 B. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,30 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe 64,50 B. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Bank Przemysł. 1,10 G. Bank Zw. Sp. Zar. 90,50 G. Cegielski 49,50 B. Goplana 15,50 G. Herzfeld-Viktorius 50,00 G. Dr. Roman May 107,5 B. Unja 22,00 B. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	46.00—47.00	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Roggen	39.35—40.35	Wicken	30.00—32.00
Roggenmehl (65%) .	57.35	Peluschken	30.00—32.00
Roggenmehl (70%) .	55.85	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Weizenmehl (65%) .	66.50—70.50	Blaue Lupinen . .	23.00—24.00
Braugerste	39.50—41.00	Serradella	23.00—24.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Hafer	33.00—35.00	„ (gelb.) m. Schale	60.00—80.00
Weizenkleie . . .	27.25—28.25	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Roggenkleie . . .	28.00—29.00	„ (roter) . .	220.00—310.00
Rübsen	63.00—70.00	„ (schwed.) . .	260.00—320.00
Felderbsen	48.00—53.00	Heu, lose	5.50
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Stroh, gepr. . . .	3.10

Gesamttendenz ruhig. Der Bargeldmangel und die Witterungsverhältnisse hindern den Umsatz. In Korn, Farbe und Reinheit vorzüglicher Klee, sowie Braugerste über Standart über Notiz.

Roggen fest, Weizen, Weizenmehl (65proz.), Roggenmehl (70proz.), Braugerste ruhig und Hafer fest.

Getreide. Kattowitz, 18. Januar. Preise für 100 Kg.: Weizen für Export 51,50—53,50, für Inland 50—51, Roggen für Export 53—54, Inland 44,50—45,50, Hafer für Export 41,50—42,50, Inland 38—39,50, Gerste für Export 48—52, Inland 43—45. Franko Station des Empfängers: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 29—30. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 18. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 233—236 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), März 267—266,50, Mai 274,50—274, Juni 276,50. Roggen märk. 234—237 (69 Kg. Hektolitergewicht, März 260—259,50, Mai 266—265,50, Juni 256. Gerste: Sommergerste 220—269. Hafer märk. 200—211, März 226,50, Mai 236,25, Juni 242. Mais loko Berlin 213—215 (zollbegünstigter Futtermais). Weizenmehl 30,00 34,00. Roggenmehl 31,00 bis 33,75. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15,00. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 51—57, kleine Speiseerbsen 32 bis 35, Futtererbsen 21 bis 22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Serradella neue 21—25. Rapskuchen 19,90—20,10. Leinkuchen 22,10 bis 22,40. Trockenschnitzel 12,20—12,40. Sojaschrot 21,30—21,60. Kartoffelflocken 23,30—23,60.

Tendenz für Weizen matter, Roggen stetig. Gerste still, Hafer Mais fest, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl behauptet, Weizen- und Roggenkleie still.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 18. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 135,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 95,00—100,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,50—79,50.

Viehmarkt.

Myslowitzer Viehmarkt vom 18. Januar. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 37 Rinder, 70 Bullen, 1912 Schweine, 29 Kälber, — Schafe, zusammen 2794 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty:

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt — ausgem. Ochsen, junge und ältere, —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht im Alter von 1—6 Jahren —,—, vollfl., jüngere —,—, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—. — Färsen und Kühe: vollfleisch. ausgemäst. Kühe und Färsen von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 158—167, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—157, mäßig genährte Kühe und Färsen 148, schlecht genährte Kühe und Färsen —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht 232—242, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 221 bis 231, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 210—220, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 198—209, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. —,—. Sauen und späte Kastrate —,—.

Berliner Viehmarkt vom 18. Januar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1403 Rinder (darunter 274 Ochsen, 361 Bullen, 768 Kühe und Färsen), 2507 Kälber, 3248 Schafe, — Ziegen, 13 982 Schweine und 1282 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—55, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—49, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—55, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 50—52, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 47—49, d) gering genährte 43—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44—45, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 31—40, c) fleischige 24—28, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 54—56, b) vollfleischige 47—52, c) fleisch. 40—45. Fresser: 36—46.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 78—87, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—75, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—57.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,— 2. Stallmast 57—62, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 48—54, c) fleischiges Schafvieh 40—45, d) gering genährtes Schafvieh 25—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 58—60, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 56—59, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 55—56, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 51—53, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 51—53. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bei Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 18. Januar:

Krakau	— 1,98 — (1,95)	Graudenz . . .	+ 1,69 + (1,61)
Zawichost . . .	+ 1,83 + (1,83)	Kurzebrak . . .	+ 1,88 + (1,82)
Warschau . . .	+ 2,29 + (2,16)	Montau	+ 0,96 + (1,10)
Plock	+ 2,53 + (2,32)	Pieckel	+ 0,41 + (0,67)
Thorn	+ 1,93 + (1,85)	Dirschau	+ 0,27 + (0,14)
Fordon	+ 1,55 + (1,46)	Einlage	+ 2,46 + (2,34)
Culm	+ 1,60 + (1,49)	Schiewenhorst	+ — + (2,60)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 18. Januar:

Krakau eisfrei, Zawichost, Warschau und Plock Eisstand. Von km 684—737 Eisverhältnisse unverändert. In km 734 Eisstand, von km 734—880 Eisverhältnisse unverändert, von km 880 bis Einlage in der Bruchrinne schwaches Brucheistreiben. Von Einlage bis zur Mündung stark in ein Drittel Strombreite Brucheistreiben, welches durch den nordöstlichen Sturm und die starke Brandung sehr stark aufgehalten wird und gar nicht in See abgeht. Eisbrecher „Drewenz" und „Brahe" brechen vor Ort, „Ferse" bunkert Kohlen in Dirschau, Kohlendampfer „Welle" liegt bei km 882, die übrigen Eisbrecher liegen in Einlage.

Bestellungen

auf die

Deutsche Rundschau

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern

angenommen.

Dieser Bestellzettel für Februar 1928

ist ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

*) Na **Luty-Marzec / Luty** — Für **Februar-März / Februar**

Pan
Herr ....

Sztuk — Stck.	Tytuł gazety Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa Erscheinungsort	Na czas (miesiąc) Bezugszeit Monate	Abonament Bezugsgeld Zł.	Należytość Postgebühr Zł.
1	Deutsche Rundschau	Bydgoszcz	*) 2	10.—	0,72
	"	"	1	5,—	0,36

Pokwitowanie. — Quittung.

.... Złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden

.... dnia / den .... 1928.

*) Nichtzutreffendes bitte zu durchstreichen.

Wie Hinrichtungen vollzogen werden.

In Deutschland noch immer am humansten.

Anläßlich der Enthauptung des Doppelmörders Böttcher durch den Magdeburger Scharfrichter Göpler wird uns geschrieben:

Die Art der Vollstreckung der Todesstrafe hat sich im Laufe der Jahrhunderte wesentlich geändert. Während man früher Verbrecher auf grausigste Weise hinzurichten pflegte, durch entehrende Arten der Vollstreckung des Todesurteils, hat man sich zu Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts bemüht, entsprechend der immermehr und mehr Platz ergreifenden humaneren Auffassung die Hinrichtung für den Delinquenten so leicht wie möglich zu machen. Alle symbolischen Handlungen und Zeremonien sind ausgeschaltet worden, um den Akt in wenigen Minuten vornehmen zu können. Vor allem aber soll der Tod in möglichst kurzer Zeit eintreten. Man ist z. B. allgemein vom Erhängen abgekommen, weil hier der Hinzurichtende noch zu lange lebt. Aber daß man bei der Wahl der Methode oft einen falschen Weg einschlägt, beweist die in Amerika übliche Vollstreckung des Todesurteils durch den elektrischen Stuhl.

Zahlreiche Zeugen, die solchen Hinrichtungen beiwohnten, haben gefunden daß man sich kaum einen Begriff von der Grausamkeit des elektrischen Stuhles machen kann. Das Allerschlimmste ist daß der Verurteilte noch längere Zeit lebt. Wenn kein technischer Fehler vorkommt, dauert es etwa 20 Sekunden, ehe der Tod eintritt. Aber es hat sich häufig ereignet, daß der Verurteilte auch dann noch gelebt hat, bis man erneut 20 Sekunden lang durch seinen Körper elektrischen Strom von 2000 Volt und 9 Ampère Stärke geschickt hat. In das Reich der Fabel darf man wohl die Behauptungen verweisen, daß der Verurteilte selbst dann noch nicht tot gewesen sei, sondern erst unter dem Seziermesser des Arztes sein Leben ausgehaucht hätte. Aber es genügt schon allein die Tatsache, daß die Hinrichtung etwa ein Drittel Minute in Anspruch nimmt. Man selbst kann sich erst dann einen Begriff von der Grausamkeit dieser Hinrichtungsart machen, wenn man sich einmal die Uhr vor Augen hält und den Sekundenzeiger beobachtet, bis er 20 Sekunden vorgerückt ist. Man stelle sich vor, daß man während dieser Zeit, die für alle Anwesenden bei der Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl wie eine Ewigkeit wirkt, einen Menschen vor Augen hat, der sich in entsetzlichen Qualen des Todes windet. Zwar von seinem Gesicht sieht man nur die Lippen. Er hat eine Metallhaube über den Kopf gezogen, die alles andere bedeckt; ist auf einem Stuhl angeschnallt und hält die Füße auf Metallplatten. Aber man sieht, wie der Körper hin- und herfliegt, in wilden Zuckungen die Umklammerung zu zersprengen sich bemüht, und wie die blutroten Lippen plötzlich auseinandergerissen werden und der Metallmaske ein grausiges phantastisches Leben eingehaucht wird. Aus dem Körper des Delinquenten bricht Schweiß in Strömen, die Adern am Hals quellen gewaltig an, ein in seiner Schaurigkeit kaum vorstellbarer Anblick.

Da ist man in Deutschland humaner. Das Strafgesetzbuch bestimmt für das Deutsche Reich, daß die Todesstrafe durch Enthaupten zu erfolgen habe. Wie allerdings die Enthauptung vorgenommen werden soll, ist nicht vorgesehen. Sie erfolgt auf verschiedene Weise. Entweder durch das Beil, wie es bei der Hinrichtung des Doppelmörders Böttcher zur Anwendung kam, oder durch das Fallbeil, das Handschwert, das Fallschwert oder die Guillotine. Schwert und Fallschwert werden jedoch kaum noch angewandt, weil diese Hinrichtungsart uns noch zu grausam erscheint. Wenn der Scharfrichter die Vollstreckung des Todesurteils durch das Beil vornimmt, so muß der Verurteilte vor dem Block niederknien und wird blitzschnell von den Gehilfen des Scharfrichters festgebunden. Der Kopf ruht auf einer Art Stütze, und noch ehe es die Zeugen eigentlich recht gewahr werden, hat er schon das vorher unter einem Tuch verborgene Beil von seiner Hülle befreit, und schlägt dem Delinquenten den Kopf ab. Im gleichen Augenblick werfen die Gehilfen des Scharfrichters ein Tuch über den Körper, während das Haupt in eine mit Sägespänen gefüllte Kiste fällt. Erfolgt die Hinrichtung durch das Fallbeil oder die Guillotine, so wird der Verurteilte stehend an ein Brett gebunden, das mittels einer mechanischen Vorrichtung zur horizontalen Lage gesenkt wird. Im gleichen Augenblick drückt der Scharfrichter auf einen Knopf, das Beil fällt herunter und der Verbrecher wird enthauptet.

In anderen Ländern sind andere Hinrichtungsarten üblich. In der Türkei wird der Verurteilte gehängt; in England muß er sich auf eine Falltür stellen, um seinen Hals wird ein Strick gelegt, der durch eine in der Falltür befindliche Öffnung am Mauerwerk der Grube befestigt ist. Die Hinrichtung selbst wird in der Weise vollzogen, daß die Falltür plötzlich geöffnet wird, der Verurteilte stürzt herab und bricht sich die Wirbelsäule.

Aber nicht allein die Hinrichtung erfolgt in unserer humaneren Auffassungen geneigten Zeit oft noch in grausamen Formen, sondern auch die letzten Stunden des Verurteilten werden zu einer Qual für ihn und alle die, die mit ihm in Berührung treten. Auch hier geht die amerikanische Rechtspflege mit unrühmlichem Beispiel voran. 24 Stunden, bevor die Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl erfolgt, wird der zum Tode Verurteilte in die Dead cell, die Totenkammer, gebracht. Diese befindet sich direkt neben dem Raum, in dem der elektrische Stuhl steht und der Delinquent muß mitanhören, wie nebenan die Vorbereitungen für seine Hinrichtung getroffen werden. In Deutschland gibt es keine näheren Bestimmungen darüber, wie die letzten Stunden des Verurteilten zu gestalten sind. Doch ist es allgemein Brauch, ihm erst 24 Stunden vor der Hinrichtung mitzuteilen, daß sie am nächsten Tag erfolgt und daß alle Gnadengesuche abgelehnt worden sind. Von diesem Augenblick an läßt man den Verurteilten nicht mehr allein. Wenn er das nicht ausdrücklich ablehnt, erhält er geistlichen Beistand und ein oder mehrere Gefängniswärter verbringen mit ihm zusammen die letzte Nacht. Die Mahlzeit ist nicht die sonst übliche Gefängniskost, sondern der Gefangene kann sich wünschen, was er gern essen möchte. Selbstverständlich geht das nicht so weit, daß er unbegrenzte Wünsche geltend machen kann und sich vor allem noch einmal richtig betrinkt. Aber immerhin sind die Verbesserungen der Mahlzeit für den sonst auf Gefängniskost Angewiesenen doch noch eine kleine letzte Freude. Der Hinzurichtende wird — wenn es nicht gerade nötig werden sollte — auch nicht in der letzten Nacht gefesselt. Die Vollstreckung des Todesurteils erfolgt immer morgens, wenn es hell geworden ist, weswegen die Hinrichtung Böttchers um 8 Uhr vorgenommen wurde.

Vielleicht wird eine spätere Zeit sagen, daß wir inhuman und grausam gewesen seien, weil überhaupt Todesurteile gefällt und vollstreckt worden sind. Tatsächlich ist die Zahl der Fälle, in denen auf Todesstrafe erkannt worden ist, erheblich in letzter Zeit zurückgegangen, noch viel mehr aber die Zahl der vollstreckten Todesurteile.

Im Jahre	verhängt	vollstreckt
1912	in 35 Fällen	in 18 Fällen
1915	" 24 "	" 18 "
1918	" 48 "	" 16 "
1919	" 119 "	" 10 "
1921	" 167 "	" 28 "
1922	" 126 "	" 26 "
1923	" 85 "	" 15 "

Im Falle Böttcher hätte es jedenfalls der größte Teil des deutschen Volkes nicht verstanden, wenn man diese Sexualbestie begnadigt hätte.

Dr. jur. F. K.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. 100. Im April 1927 brauchten Sie den Wasserzins nicht mehr zu zahlen, da Ihre Miete bereits 77 Prozent der Grundmiete betrug. Sie können sich den zuviel gezahlten Betrag, der ja ein Teil Miete war, von der künftigen Miete abziehen.

Langjähriger Abonnent Nr. 100. Sie haben auf etwa 60 Prozent = 2222,22 Zł. Anspruch. Dazu die Zinsen von dieser Summe zum alten Zinsfuß. Einen neuen Zinsfuß können Sie erst vereinbaren, wenn das Geld ordnungsmäßig gekündigt worden ist und der Schuldner das Geld weiter behalten will. Zulässig sind bis zu 15 Prozent. Wenn es sich um ein Mietshaus handelt, so kann das Kapital vor dem 1. 1. 29 nicht zurückverlangt werden.

Alter Rundschauleser 77. In Deutschland gelten in dieser Frage dieselben Gesetze wie hier. Vermutlich hat der Vater ein Testament gemacht, das der Mutter das Verfügungsrecht über das Grundstück verlieh. Nach der Novelle zum deutschen Aufwertungsgesetz vom 9. Juli 1927 können für die 3000 Mark bis 400 Prozent des Goldmarkbetrages verlangt werden, das wären 760,80 Reichsmark. Der Antrag auf Aufwertung konnte aber nur bis 1. Oktober 1927 bei dem zuständigen Amtsgericht in Deutschland gestellt werden. Immerhin können Sie mit der Begründung, daß Sie in Polen auf dem Lande leben, wo die Orientierung über reichsdeutsche Verhältnisse schwieriger ist, daß die rechtzeitige Anmeldung zur Aufwertung ohne Ihr Verschulden unterblieben ist, den Antrag stellen auf Wiedereinsetzung in den alten Stand. Was die Zinsen anlangt, so ist der Aufwertungsbetrag bis 1. 1. 1925 unverzinslich; rückständige Zinsen gelten als erlassen. Dann tritt eine mäßige, mit 1,2 Prozent beginnende Verzinsung ein, die sich allmählich bis 1. 1. 28 auf 5 Prozent erhöht.

W. P. Das Einzige, was Sie machen können, ist doch, daß Sie beim Urząd pożyczek państwowych in Warschau, Senatorska, an die Erledigung Ihrer Sache erinnern und wieder erinnern. Einen anderen Weg gibt es nicht. In zahlreichen Fällen sind die Aufwertungszuschläge schon bei den Antragstellern eingegangen, ob bei allen außer Ihnen können wir natürlich nicht wissen.

„Achtung." 1. Das Restkaufgeld wird mit $18\frac{3}{4}$ Prozent = 173,60 Zł., und die andere Hypothek mit 15 Prozent = 83,25 Zł. aufgewertet. 2. Sie tun am besten, in der Sache nichts zu tun, denn ein Aufgebot der Hypotheken zur Auszahlung ist kostspielig. 3. Der persönliche Schuldner haftet etwa für 60 Prozent; ist der gegenwärtige Eigentümer nicht persönlicher Schuldner, so haftet er nur für $18\frac{3}{4}$ Prozent. 4. Natürlich ist die Eintragung möglich, aber sie ist u. E. zwecklos. Nötig ist nur die Anmeldung eines solchen Vereins. 5. Sie als Eigentümer haften für die nicht verjährten Zinsen. Die letzteren verjähren beim Restkaufgeld in vier Jahren, bei den Darlehnshypotheken konnten nur die Zinsen als verjährt gelten, die bei Erlaß der Aufwertungsverordnung schon verjährt waren.

Alter Abonnent Nr. 100. Ein Auslandspaß kostet 500 Zł. Es ist ein Visum der Deutschen Paßstelle in Bromberg erforderlich. An Lebensmitteln können Sie mitnehmen, was Sie zur Reise brauchen. Auf Geflügel besteht kein Ausfuhrzoll. Ein gebrauchtes Kissen können Sie auch mitnehmen. Sie müssen einen Ausweis darüber haben, daß Sie alle Steuern bezahlt haben, und daß gegen Sie kein Strafverfahren im Gange ist.

Bücherschau.

Zur Besprechung eingegangen

sind ferner folgende Bücher, bei denen wir uns eine spätere Besprechung vorbehalten:

„Wunder im Weltall." Ein Buch vom Werden und Sein, herausgegeben von Paul Siebertz; Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München. In Glanzleinen gebunden 10,00 Mark.

„Technik und Mensch im Jahre 2000" von Anton Lübke, Verlag Kösel u. Friedrich Pustet, München. In Glanzleinen gebunden 10.00 Mark.

Joseph Aug. Lux: „Paraguay." Ein abenteuerlicher Roman aus der großen Kolonial- und Missionszeit Südamerikas. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. Preis 3,50 Mark.

Helene Riesch: „Mutter." Ein Buch für Frauen und Mädchen. Verlag J. Pfeiffer, München.

Otto Girschner: „Repetitorium der Musikgeschichte." Das Wichtigste aus der Musikgeschichte aller Kulturvölker in Frage und Antwort für Unterricht und Selbststudium. Verlag P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Adam Olearius: „Die erste deutsche Expedition nach Persien (1635—1639). Nach der Originalausgabe bearbeitet von Dr. Hermann von Staden. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Wilhelm Schussen: „Die spanische Reise." Ein neuer Schelmenroman. Verlag Adolf Bong u. Co., Stuttgart.

Margarete Lenk: „Wolfgang und Edeltraut", „Auf Seekönigs Thron", „Das Inselkind", „Lutz und Fridolin". Verlag Johannes Herrmann, Zwickau (Sachsen).

Dr. Emil van den Boom: „Industrie und deutsche Wirtschaftspolitik." Grundfragen des Wiederaufbaues von Wirtschaft und Volksgemeinschaft in Deutschland. Volksverein-Verlag München-Gladbach.

Haeses Pädagogischer Taschenkalender 1928/29. Verlag Wilhelm Gronau, Jena und Leipzig.

Emanuela Mattl-Löwenkreuz: „Der verklärte Tag." Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München.

Allein in der Eiswüste.

Eine Heldin der Arktis.

Von Frau **Gloria Lorenz-Fader.**

Es war im August des Jahres 1921. Ein kleiner Dampfer, die „Silberne Welle", brach sich durch das Eis von Rodger-Harbour eine Bahn zur öden, vereisten Küste und landete fünf Menschen, vier Männer und eine Frau auf der Wrangelinsel, nördlich Ostsibiriens und der Tschuktschenhalbinsel. Vorräte für fünf Menschen, die für ein ganzes Jahr reichen sollten, wurden ausgeladen, denn es handelte sich um eine Expedition, die für Großbritannien von der Wrangelinsel Besitz ergreifen sollte. Bald stieg denn auch der „Union-Jack" an einem schnell errichteten Mast in die Höhe, während die „Silberne Welle" wieder Kurs nach Süden nahm. Spätestens in einem Jahr sollten die in dem arktischen Gebiet ausgesetzten fünf Menschen abgelöst werden.

Die einzige Frau, die das Los der freiwillig Verbannten teilte, war eine Eskimofrau, Ada, die man deshalb mitgenommen hatte, weil sie es vortrefflich verstand, aus Fellen Kleider zu nähen, und außerdem noch den Ruf einer ausgezeichneten Köchin besaß. Vielleicht hätte auch keine andere Frau als gerade eine Eskimofrau die Strapazen eines längeren Aufenthalts in arktischen Gebieten erdulden können.

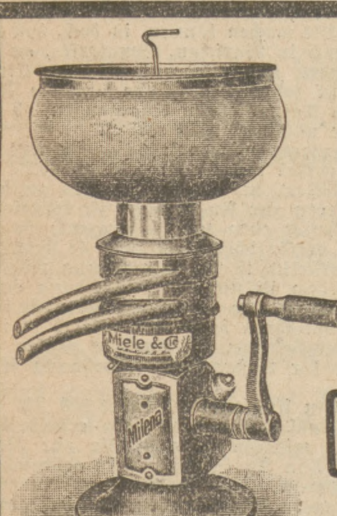
Ruhig und einförmig verflossen die Tage in den ersten Monaten. Hütten wurden gebaut. Man stellte Fallen, ging auf die Jagd, wenn die Witterung es erlaubte. Gegen Ende des ersten Jahres aber gingen die mitgebrachten Vorräte zur Neige. Man war nur mehr auf den Genuß des Fleisches der gefangenen Tiere und gelegentlich auf Fischkost angewiesen. — Kein Schiff erschien. Das Jahr ging zu Ende. Eine strenge Kälte, Schneestürme, die jede Jagd unmöglich machten, brachen herein. Das Schiff, welches nach dem Norden gesandt worden war, kehrte unverrichteter Dinge zurück. Es war unmöglich, den Bewohnern der Wrangelinsel zu Hilfe zu kommen. Erst gegen Ende des zweiten Jahres gelang es einer wohlausgerüsteten Rettungsexpedition, bis zum Lagerplatz der fünf Menschen vorzudringen.

Die Retter sahen die Zelte und Hütten der Bewohner, aber niemand von den weißen Männern ließ sich sehen. Nur die Eskimofrau rannte schreiend, heulend und lachend zugleich ans Ufer, umarmte die ersten Menschen, die sie seit langer Zeit zu Gesicht bekommen hatte. Denn von den Männern war keiner mehr am Leben. Drei von ihnen hatten versucht, über das Eis, übers Meer hinweg, nach Sibirien, dem Festland vorzudringen, um Hilfe für den zurückbleibenden, der an Skorbut erkrankt war, und für Ada, die treue Begleiterin der Expedition, zu holen. Sie haben ihre abenteuerliche Flucht wahrscheinlich mit dem Leben bezahlt, denn nie hat man wieder von ihnen gehört. Sechs Monate vor dem Eintreffen des Rettungsschiffes waren sie nach Süden gezogen, um nie wiederzukehren. Der vierte Mann aber lag kalt und steif, in einen Schlafsack gehüllt, in seinem Zelt. Trotz aufopfernder Pflege der Eskimofrau war er der tückischen Krankheit erlegen, einen Monat nach dem Verschwinden seiner Gefährten. Ada hatte nicht den Mut gehabt, ihn zu begraben, sondern hatte fünf Monate lang in der Gesellschaft des Toten in der Hütte gehaust. Als er sein Ende nahen fühlte, hatte er sie gelehrt, Fallen zu stellen, sie selbst hatte sich täglich im Schießen geübt, und, als der Kranke nicht mehr imstande war, einen Bleistift in den Händen zu halten, hatte sie sich ihrer fast ganz vergessenen, früher einmal in einer Missionsschule erworbenen Kenntnisse im Lesen und Schreiben erinnert und hatte das Tagebuch der Expedition geführt. Nach seinem Tode war sie die Expedition. Es ist wahrscheinlich das einzige Tagebuch, das je von einer Eskimofrau geführt worden ist. Zuerst versuchte sie, die Aufzeichnungen über Witterung, Stürme usw. wahrheitsgetreu weiter zu führen. Dann aber verfiel sie bald in ihre eigene Art der Berichterstattung. Ihre Gedanken sind meist Gebete, Hoffnung auf eine baldige Befreiung aus ihrer furchtbaren Lage. Wie ein Epos des weißen kalten Nordens, in einfacher Sprache, in einfachen Gedanken niedergelegt, erscheint uns das Tagebuch. Sie geht auf die Jagd nach weißen Füchsen, einmal fängt sie drei an einem einzigen Tage. Sie wird selbst krank, leidet an Kopfschmerzen und nimmt Aspirin, das sich noch unter den Vorräten findet. Dann folgen Berichte über gestellte Fallen und über die Beute, die sie darin vorfindet. Oder an einsamen Tagen, wenn es wegen des Sturmes unmöglich ist, die Hütte zu verlassen, denkt sie an ihr Kind, das sie in Kodiak zurückgelassen hat.

Die Rettungsexpedition begrub den toten Mann und kehrte mit der kleinen Eskimofrau, der Heldin, nach dem Süden zurück. Man entlohnte sie, und sie hatte nichts eiligeres zu tun, als wieder nach dem Norden, nach Alaska in ihre Heimat zu reisen, um ihr Kind zu sehen. Man hatte sie beinahe vergessen, bis man eines Tages erfuhr, daß sie, die unter so ungünstigen Umständen treu ausgehalten hatte, Mangel an dem Notwendigsten litt. Jetzt erfuhr auch die Öffentlichkeit von ihrem Heldenmut und reiche freiwillige Gaben trafen ein. So ist es gelungen, ihren Lebensabend angenehm zu gestalten. Ihre größte Freude aber ist es, daß sie nunmehr imstande ist, ihrem Sohn eine gute Erziehung zuteil werden zu lassen.



Kinderwagen
Kinderbetten 1290
in unerreicht großer Auswahl
zu äußerst günstigen Preisen.
Teilzahlungen gestattet.
Bitte Preisliste einzufordern.
F. Kreski
Bydgoszcz, Gdańska 7.



Großes Lager in
Milena Zentrifugen
von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 16335
Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Beste Oberschles.
Steinkohlen, Hüttenkoks
Steinkohlen-Briketts
für Industrie und Hausbrand
waggonweise u. Kleinverkauf
Górnośląskie
Towarzystwo Węglowe
Tow. z ogr. por.
TORUŃ, ulica Kopernika 7.
Telefon 128—113. 48
Vertretung d. Konzerns „Robur"—Katowice.

Mitbürger!
Durch Bekanntmachung des Herrn Wojewoden sind die Schornsteinfeger-Kehrbezirke aufgehoben. Für mich sind dadurch die sieben mageren Jahre beendet, daher nehme ich
meinen Schornsteinfegerbetrieb
wieder auf und bitte gütigst um Aufträge.
Richard Beetz,
Schornsteinfeger-Ehrenmeister,
ulica Gamma 4. 670

Neu eröffnet
Uhrenreparatur-Werkstatt.
Einsetzen v. Federn 1.75
Regulator repar. ... 5.00
Wecker reparieren 3.00
Grammophon reparieren
zu billigsten Preisen
erledigt unt. Garantie
Langner, Uhrmacher,
Nakielska 3. 673

Heirat

Ein lust. Kleeblatt ohne Bubikopf wünscht mit gebild. Herren i. Alt. v. 23—30 J. in Briefw. z. tr. Spät. Heir. n. ausgeschl. Off. u. **M.** 663 a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter
aus gut. evgl. Familie, 24 J. alt, groß, gesund, blond (kein Bubikopf), wirtschaftl. (größ. Vermögen und gute Aussteuer), Lyzealbildung und musikalisch, möchte gebildeten, solid. Herrn kenn. lernen, a. liebsten selbständig. Landwirt,
zwecks Heirat.
Zuschrift. m. Bild, welch. sof. zurückgesandt wird, u. S. 683 a. d. G. d. Z. erb.

Geldmarkt

Złoty
15-20000
auf Fabrikgrundstück gesucht Gute Verzinsung u. Gewinnanteil. Offerten unter **R.** 1314 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

10—15 000 zł
günst. z. verleihen. Gefl. Offerten unter **P.** 672 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Suche zum 1. 3. für meine 1700 Morgen große Wirtschaft mit starkem Rübenbau
1. Beamten
mit mindest. 5 jährig. Praxis, unverheiratet, evgl., m. höher. Schulbildung (Akademiker bevorzugt). Meld. m. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüch. erb. **Goertz, Gorzechówko, b. Jabłonowo.** 1200

Zum 1. 3. cr. wird ein energischer, unverheir., evangelischer 1251
Beamter
gesucht, der befähigt ist, ein 3000 Morgen großes Gut zu bewirtschaften. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu richten an **Dom. Bagno,** p. Jamielnik Pomorze.

Zum 1. März 1928 gesucht jüngerer
Hofbeamter
unverheir., mit Kenntnissen d. Buchführung. Zeugnis-Abschriften u. **E.** 1255 an die Geschst. der Deutsch. Rundschau.

Suche zum 1. 4. evtl. früher für Hof u. Feld einen geb., evgl. 1134
Eleven
der poln. Spr. mächtig, für meine 2600 Mrg. gr. Rüben- und Kartoffelwirtschaft. Vorstellung nur auf Wunsch.
Franz Roemer, Łącko,
p. Pałość,
powiat Inowrocław.

Einen tüchtig. deutschen
Fleischergesellen
stellt ein 1313
Hermann Peter,
Grucżno, pw. Swiecie.

Ein tüchtiger
Fleischergeselle
der selbständig arbeit. u. beider Sprach. mächt. ist, kann sich sofort od. vom 1. 2. 1928 melden.
W. Pogórski,
Fleischermeister,
Fordon. 1256

Ein tüchtiger
Sattlergeselle
findet sofort dauernde Stellung bei 1308
Otto Klich,
Sattlermeister,
Łasin, Pomorze.

Tüchtigen, evangelisch.
Gärtnergehilfen
sucht **Schauer,**
Czyżkówko - Bydgoszcz,
Wyrzyska 3. 690

Suche per 1. Februar d. Js. einen jungen, unverheirateten, nücht., tüchtigen, mit Gartenpflege, Gemüsezucht u. Obstbau durchaus erfahrenen 1302
Gärtner
bei freier Kost u. Gehalt.
R. Schlichting,
Laboda p. Sliwice.

Suche zum 1. April 1928
verheirateten
Gärtner
der in Treibhaus und Topfkulturen, sow. Gemüsebau und Blumenzucht firm ist. Nur erste Kraft mit Ia Zeugniss. kommt in Frage. Begl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an 1087
E. Buettner, Rittergut Jeziórki koszt.,
per Nieżychowo, pow. Wyrzysk.

Lehrlinge, 673
die d. Stellm.-Handwk. erlern. w., stellt sof. ein **K. Siwinski,** Stellmach.-Mstr., **Dr. Warmińsk. 4/5.**

Jüngeren, ordentlichen
Laufburschen verl. 688
Górny, Dworcowa 18.

Gesucht z. 1. 4. evangel.
Erzieherin
mit poln. Unterrichtserlaubn. f. 10-j. Mädch., 8-j. Knab., wenn mögl. z. Vorbereit. f. Quinta ein. Humanist. Gymn. Angebote an 1292
Frau **E. Wehr,**
Rittergut Wieszczyc,
p. Kesowo, pw. Tuchola.

Hofverwalter

ledig, bestens vertraut mit Viehpflege, ebenso bewandert im Rechnungswesen, **sucht**
Dom. Kotomierz,
powiat Bydgoszcz. 1295

Aelterer, erfahrener
Buchhalter

der poln. und deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, bilanzsicher, in Steuersachen sowie in allen Kontor-Arbeiten bewandert, für Dauerstellung per **sofort gesucht.** Offerten erbet. unt. **U. 1207** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Flottgehendes technisches Geschäft (Treibriemen, Oele, Packungen, Eisenwaren usw.) sucht zum 1. März oder 1. April
erfahrenen Verkäufer
zweisprachig, mit guter Schulbildung. Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften unter **S.** 1172 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rout. Verkäufer
für Auto-Ausrüstungen und Zubehör per sofort **gesucht.** Poln. Kenntnisse Bedingung. Offerten mit lückenlosem, selbstgeschriebenem Lebenslauf unter Angabe der Gehaltsanspr. erbeten. Gleichfalls kann ein
Kaufmanns-Lehrling
eintreten. 1242
E. Stadie-Automobile, Bydgoszcz, Gdańska 160

Junger Mann
aus der Zuckerw.- oder Kolonialw.-Branche für die Expedition (Bahnversandabteilung)
per bald gesucht.
Nur Herren, welche schon derart. Posten inne hatten, mit prima Zeugnissen, wollen sich melden unter **J.** 1267 an die Geschäftsst. d. Z.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unseren
Putzsalon
mehrere tüchtige, jüngere
Verkäuferinnen
von repräsentablem Aeußern, branchekundig und gewandt im Verkehr mit bester Kundschaft.
Voraussetzung für die Berücksichtigung ist der Nachweis ähnlicher Tätigkeit in führenden Spezialgeschäften und die Beherrschung der deutschen Sprache.
Offerten mit Bild und lückenlosen Zeugnisabschriften sind zu richten an
Kaufhaus Gebr. Freymann
G. m. b. H., **Danzig.** 1306

Lehrmädchen
verl. Waschanstalt und Glanzplätterei **Elise Kohlmeyer** Łokietka 16. 668

Für schwer gemütskrank., jung. **Mädchen** freundl., jung., intellig.
Pflegerin
gesucht. Nur häuslich., anstg. Pers., d. d. versteh. wollen sich melden. Off. nebst Gehaltsanspr. u. **A.** 687 an d. Geschst. d. Z.

Von sof. resp. 1. 2. 1928 wird f. ein. Stadthaush. Pommerell. eine perf., ältere, erfahrene
Köchin
gesucht. Dieselbe muß selbständig gut kochen, backen und einwecken verstehen. Stubenmädchen ist gleichfalls vorhanden. Meldung mit Zeugnisabschrift. nebst Gehaltsangaben sind einzusenden u. **B.** 1209 an die Geschäftsst. d. Z.

Stütze
gesucht zum 15. Februar oder später, zur Vertretung auf 2 bis 3 Monate, die kochen kann und mit Federviehaufzucht u. Wäsche bescheid weiß. Gehaltsansprüche zu richten an
Frau Orlovius,
Szczepankowo,
Lubawa, Pomorze.
1278

Suche zum 1. 2. oder später eins., zuverläss.
Stütze
die gut kochen kann und mit Federviehaufzucht vertraut ist, für mittleren Gutshaushalt. Angebote m. Gehaltsforder. und Zeugnisabschrift. unt. **T.** 1196 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche vom 1. 2. 1928 ein älteres, ehrliches
Mädchen
(Stütze der Hausfrau), welches perfekt kochen kann, der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften zu senden
„Hotel Polonia",
Leon Wachholz,
Sępólno. Pomorze.
1280

Mädchen
mit Kochkenntnissen u. sämtl. Hausarb. vertr., sucht von sofort od. 1. 2.
Marta Scharmach,
Kościelna 7. 682

Aufwärterin für nachmitt. ges. **J. Kwella,** Dworcowa 68. 679

Stellengesuche

Suche zum 1. 4. 28 od. sofort **Stellung** als selbständiger 1037
ledig. Beamter.
Mit schwer. und leicht. Boden vertraut. Gute Zeugnisse. Offerten an
W. Feiffer,
Dom. Górka-Duch.,
p. Bojanowo Stare,
pow. Smiegiel.

Ein tüchtiger, junger, evangelischer 1252
Beamter
der befähigt ist, ein kleineres Gut zu verwalt., evtl. auf größerem Gut **als Feldinspektor**
sucht Stellung
zum 1. 3. 28. Nähere Auskunft ert. Oekonomierat **Richter in Bagno,** p. Jamielnik Pomorze.

Das gute
Qualitäts-Piano

mehrfach prämiiert mit **goldenen Medaillen,**
kaufen Sie nur in der **grössten** u. **leistungsfähigsten**
Pianofabrik B. Sommerfeld
Gegr. 1905
Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56
Niederlagen: **Grudziądz,** Groblowa 4 — **Danzig,** Hundegasse 112 — **Lemberg,** Piłsudskiego 17
16337

Gebd. Landwirt
29 Jahre alt, sucht von sof. od. spät. **Stellg.** als
landw. Beamter
unter allgem. Disposit. oder als Selbständiger. 10 Jahre prakt. in allen Zweig. des Berufs tät., strebsam und energisch, der deutsch. und poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig. Gute Zeugn. u. Empfehlg. vorhanden. Gefl. Angeb. unt. **N.** 667 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ev., verh. **Landwirt,** kinderlos, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Teichwirtschaft gut vertraut, sucht, gestützt auf gute, langjähr., lückenlose Zeugnisse als
zweiter od. Hofbeamter
von sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. unter **M.** 885 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn, 39 Jhr., ledig, beid. Landesspr. mächtig, ehrlich u. zuverlässig sucht Stellung
als Hofbeamter
od. ähnl. Beschäftigung.
Felix Milinski,
Tczewskie-Łąki, pow. Tczew. 639

Förster
33 Jahre, mit 7½ jähr. Praxis, sucht Stellung als Verheirateter. Off. u. **H.** 870 an d. Gst. d. Z.

Forstpraktikant
mit einjähr. Praxis u. guten Referenzen sucht zwecks weiterer Ausbildung passende Stelle im Forstdienst. Offert. u. **J.** 989 an die Geschst.

Suche zum Frühjahr
Vorschnitter-Stelle
mit jeder Anzahl Leute. 14-jährig. Zeugn. und Empfehlung zur Seite.
Warmbier, Tczew,
Skarszewska 7a. 664

Suchen für unseren
Stellmachergesellen
Max Hoppenheit ab 1. 4. 1928 eine andere **Stellung.** 1239
Herrschaft Liszkowo,
pow. Wyrzysk.

Junger, strebsamer
Müller
evgl., Meistersohn, vertraut mit neuzeitlichen Müllereimasch., Diesel und elektr. Lichtanlage, **sucht** änderungshalber zum 15. 2. 28 oder später **anderweitig Stellung.** Gefl. Angeb. erbittet **Kurt Man, Kobylin,** pow. Krotoszyn. 1299

Müllergeselle
der schon in größeren Mühlen gearbeitet hat und mit Dampf- und Dieselmot. gut bewandert ist, im Besitze sehr gut. Zeugn., **sucht Stell.** von gleich. Off. u. **C.** 637 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gärtnergehilfe
evgl., der deutsch. u. polnisch. Spr. mächtig, in Handelsgärtn. gel. und bis jetzt tätig gew., in Frühbeettreib. u. Topfkult., sow. in all. Zweig. der Gärtn. erfahr., sucht von sof. od. spät. **Stellg.** Gefl. Angeb. erb. **Bruno Zielinski** in **Witkowo wieś,** Kaufhausmühle, pow. Gniezno. 1215

Suche f. mein. Sohn, 18 Jahre alt, **Stelle als**
Gärtnerlehrling.
Meldungen erbitt. Fr. **Kulpinski, Bydgoszcz,** Babia wieś 4. 1119

Suche Stellung als
Schweiz. u. Melker
mit eigenen Leuten.
Józef Guczdż,
Wielk. Zulwin,
pocz. Kapuścisko. 678

Zwei perfekte
Stenotypistinnen
suchen Stellung in der Stadt, evtl. auf ein. Gute. Off. unt. **K.** 1272 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche vom 1. 2. 28 oder später **Stellung** als
Kinderfräulein. 1170
Gute Zeugn. vorhand. Erfahrung in Kinderpflege u. Beschäftigung der Kinder, deutsch und polnisch sprechend. Angebote an **H. Kaibel, Iwiec,** pow. Tuchola.

Ab 1. Februar oder später **suche Stellung**
als Wirtin
oder Stütze
bei bescheid. Ansprüch. Bin 25 J. a., a. d. Lande in Stellung gewes., ein Jahr f. Küche gelernt. Offerten unter **B.** 669 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Aeltere Person
sucht Stellung. Kann gut kochen und kennt sämtliche Hausarbeit. Kleine Ansprüche, gute Empfehlung. Off. unt. **T.** 684 a. d. G. d. Zeitg.

Ehrliches, zuverlässiges
Mädchen für alles, welches gut kocht, sucht zum 1. 2. Stellung in Bromberg. Off. u. **K.** 654 a. d. G. d. Z.

Suche von sof. od. spät. Stellung als **Hausmädchen** in einem Stadthaushalt. Offert. unt. **L.** 608 a. d. G. d. Z.

Evgl. **Mädchen** (Waise) sucht von sof. Stellg. als
Hausmädchen.
Off. u. **J.** 653 a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück
ca. 60 Morg., Culm. Niederung, mit lebd. u. tot. Invent. bei 20000 Zł. Anzahl. von sof. zu verkauf.
Grundtke, Bydgoszcz, Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 666

Haus mit Garten
sof. zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis u. **B.** 430 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Grundstück
40 Morg., Mittelbod., gute Fleischerei und Kolonialwarengesch. zu verkf. **Mischke, Stronno,** pow. Bydgoszcz. 677

Hannov. Hengst
dunkelfuchs, 10-jährig, Ia Figur, starkkn., fromm, weg. Inzucht preisw. verkfl. Erstkl. Nachzucht hier zu besichtigen. **v. Colbe, Dąbrówka v. Mogilno.**
1304

Gute, ca. 1½ J. alte
Sterken
v. guter Abstammung verkauft 1073
Joachim Krüger,
Stary-Toruń (Rozgarty)

— **Freistaat Danzig.** —
Gut eingeführte Strickwarenfabrik
mit guter Kundschaft per sofort oder später preiswert zu verkaufen. Zur Uebernahme wären 15 000.— Dzg. erforderlich. Das Unternehmen enthält:
10 Strickmaschinen,
5 Spezialmaschinen m. Kraftanschluß,
1 Spulmaschine (12 Spindeln),
1 Rauhmaschine
sowie überkomplettes Inventar inkl. Büro-Einrichtung etc. Bei Uebernahme durch Nichtfachleute verpflichtet sich der Inhaber dieselben einzuarbeiten.
Angebote unter **W. L. 579** bef. **Rudolf Mosse, Danzig.** 1296

Zu kaufen gesucht:
50-80 P.S. stat. Lokomobile.
Off. u. **N.** 680 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stock-Motorpflug, 30 P.S.
wenig gebraucht, in gutem, betriebsfertigem Zustande, bisher ca. 800 Morgen gepflügt, wegen Wirtschaftsänderung zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besichtigung und Anfragen erbeten an
Gutsverwaltung Russoschin bei Praust
Freistaat Danzig. 1238

Kartoffelflocken
hat zu verkaufen 1249
Dom. Głuchowo, **Post Chełmża, Bahnstat. Głuchowo**

Kaufe 200 m
Kiefernkloben
und erbitte Angebote frei meiner Bahnstation Obodowo.
Stockmann, Olszewka p. Przepałkowo, powiat Sępólno. 1318

---

3 Zuchtbullen
gut geformt und gezeichnet, aus milchreicher Niederungsherde gibt ab 1264
Kliewer, Somówka,
pow. Chełmno,
poczta Rudnick
bei Grudziądz.

Für Liebhaber!
Ein zahmes, erwachsen.
Reh
zu verkaufen. 1276
Albrecht, Lubcz,
pow. Żnin.

Wolfshund
sehr schön ausgewachs., scharf u. guter Wächter verkauft **Myszkowski, Stary Rynek 20.** 686

Einen zahmen **Affen**
verkft. **Skład zoologiczny**
ul. Śniadeckich 50. 674

Allerbeste
Gelegenheitskäufe
gut. Gebrauchsmöbel
in größerer Auswahl gegen **Ratenzahlung** u. **Eintausch:** Schreibmaschine 160, Herrenzim., Eiche 695, Eßzimmer, prima 875, Schlafzim. 575, Sofa, 2 Sessel 135, Klavier, Teppiche, Singer-Nähmsch., mehrere Trumeauspieg., Plüschgarnitur, rot, 7 teilig, Schreibtische, Flurgarderobe, Waschtische, antike Möb., Sofas, Chaiselongues, Küchen, Kleiderspinde, 45 Vertikos, 35 Bettgestelle, 15 Tische, Stühle, Kinderbettgestelle, Grammophon, Regulators
verkauft 617
Okole, Jasna 9
Hth., part. l.
Sieben Min. v. Bahnh.

Opelwagen
9/25 H. P., 4 Zyl., 6-sitzig, in gutem Zustande, fahrbereit, gelegentlich zu verkauf. Off. unter **M. 1297** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufe
laufend
sämtliche neuen u. gebr. **Möbel, Uhren, Musik-Instrumente, Teppiche, Altertümer, Geldschränke, Näh- u. Schreibmaschinen.**
Sniadeckich 56.
Tel. 10-25. 16138

Zu kaufen gesucht:
1 Nähmaschine, 1 Grammophon, 1 Kinderwaage, 1 Sofa mit Sessel, Porzellansachen, Wäsche n. a. m. Offert. auch von außerhalb zu richten unt. **H.** 1265 an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

1 Rollwagen (40—50 Ztr. tr.), **1 Pferd** Fuchswallach, 6—7-jährig, zu verkaufen. 651
Bartz Petersona 9.

Milch in jeder Menge
zur ständigen Belieferung sucht noch
PAROWA Mleczarnia Wielkopolska Ska. Handl.
Bydgoszcz, Gdańska 75c
Telefon 169. 1188

Pensionen

In evgl., christl. Hause in Bromberg finden
junge Mädchen
billige Pension
bei Mithilfe im Haushalt. Offert. unt. **R.** 623 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wohnungen

Schöne **3-Zimmerwohnung** an ält. Ehepaar (nur ruhige Mieter) zu verm. Offert. unt. **B.** 689 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Laden
mögl. mit anschließend. 3-Zimmerwohn., in der Neustadt, Geschäftslage zu mieten gesucht. Off. unter „Laden" an „IRO", **Biuro Ogłoszeń,** Herm. Frankego 3. 1241

Fortzugshalber ist vom 1. April 1928 ein geräumiger
Laden
mit 2 Schaufenstern und mehreren anschließenden Räumen abzutreten. In demselben befindet sich eine **Buchhandlung,** welche verkäuflich ist. Meldungen erbeten dortselbst.
Dworcowa 31b. 665

Das industrielle Friedensjahr 1928.

Die Wirtschafts-Friedens-Konferenz in London.

Das Jahr 1928 soll das große Jahr des Friedens werden! So verkündigen es wenigstens englische Blätter aller Richtungen in großen Lettern. Ein Jahr des inneren Friedens, des Waffenstillstandes zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Bergherren und Bergarbeitern. Denn immer, wenn man in England von Arbeitskämpfen spricht, denkt man an den großen Bergarbeiterstreik, dessen Folgen noch immer nicht überwunden sind. Man denkt auch an die Arbeiter der Eisenhütten und Zechen, deren Geschick unlöslich mit dem der Kohlenbergarbeiter verknüpft ist. Auch die Notlage der großen englischen Baumwollindustrie, das Elend in Lancashire wird ins Gedächtnis zurückgerufen. Die Verkünder dieses neuen Evangeliums des Arbeitsfriedens sind führende Industrielle aus allen Zweigen der Wirtschaft unter Leitung von Sir Alfred Mond, dem allmächtigen Herrscher des englischen Chemietrustes. Gleichzeitig erließ die Arbeiterpartei einen Aufruf, der unter anderem von folgenden führenden Unterhausmitgliedern der Labour-Party unterzeichnet wurde: Miß Bondfield, Clynes, Graham, Greenwood, Hartshorn, Henderson, Ramsay Macdonald, Slesser, Snowden, Thorne, Walsh und Webb. Gleichzeitig erließ der Erzbischof von Canterbury ein Schreiben, in dem er den Segen Gottes für einen gedeihlichen Erfolg der Konferenz erbittet. Die Konferenz tagt in Burlington House in London und der Fortgang der Verhandlungen wird von der genannten Presse mit großem Interesse verfolgt. Selbst in ganz linken und ganz rechten Blättern wird wenigstens eine wohlwollende Zurückhaltung der Konferenz gegenüber geübt.

Selbst wenn diese Arbeitsfriedenskonferenz wenig positive Ergebnisse bringen wird, so wird sie doch das eine für England Wichtige bringen: daß die Zeit des offenen Kampfes zwischen Kapital und Arbeit vorbei ist, daß man auf beiden Seiten gewillt ist, Konzessionen zu machen und daß man die Notlage der Industrie, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise trifft, zur Basis einer Verständigung macht. Der Wunsch zu einer friedlichen positiven Arbeit ist so groß, daß die Leitgedanken dieser Konferenz, die doch gewiß für manche Diehards und für manchen Arbeiterparteiler genug des Anstößigen haben, fast ganz ohne Opposition von den Gewerkschaftlern hingenommen wurden. Als der radikale Arbeiterführer Cook, dessen russenfreundliche und radikale Haltung während des Bergarbeiterstreiks ihn zu einer Art Berühmtheit in England machte, während der Konferenz eine obstruktionelle Rede hielt, fand er nicht den geringsten Widerhall. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als „unter Protest" den Sitzungssaal zu verlassen.

Der Grundgedanke der Konferenz ist: gemeinsam zu beratschlagen, auf welche Weise für Arbeiter und Kapitalisten der größtmögliche Nutzen aus der Industrie herauszuschlagen ist. Man will beileibe keine Wohltätigkeit oder Minderung der Rechte der Arbeiter. Und es ist typisch für die sachliche Art, mit der die Konferenzarbeit geleistet werden soll, daß über aktuelle Lohn- und Preisfragen überhaupt nicht gesprochen wird. Man will zum Ausdruck bringen, daß Wohl und Wehe des Arbeiters wie des Industriellen in gleicher Weise an eine gedeihliche Entwicklung der Industrie geknüpft ist. Auf der Basis eines weitgehenden Wirtschaftsfriedens will man dann die notwendigen Pläne für die Reorganisation des englischen Industriekörpers beraten. Eine Reorganisation, die bisher allzu lange auf sich warten hatte lassen, und die in Angriff zu nehmen eine Schicksalsfrage für England bildet. Diese Pläne decken sich mit der Industriepolitik von Sir Alfred Mond, diesem rührigsten englischen Großindustriellen, der immer mehr in der vordersten Front der englischen Wirtschaft steht und der auch von vielen als der kommende Mann in der Politik betrachtet wird. Seit langer Zeit hat er in seinen Werken praktische Verständigungspolitik durch Beteiligung der Arbeiterschaft an dem Ertrage getrieben. Auch den Gedanken zur Schaffung einer „industriellen Friedensliga" hat er seit langem gehegt und propagiert. Durch den Zusammenschluß der von seinem Vater überkommenen Betriebe mit den führenden chemischen Unternehmungen zu dem englischen Chemietrust hat er sozusagen ein praktisches Musterbeispiel gegeben, in dessen Nachahmung er das Heil für Englands Volkswirtschaft sieht.

Über gemeinsame Resolutionen wird das praktische Ergebnis der Wirtschafts-Friedenskonferenz nicht hinausgehen. Aber es wäre auch falsch, von einer mehr demonstrativ gehaltenen Veranstaltung mehr zu erwarten. Das Wesentliche bleibt daran, daß nach Jahren heftiger Arbeitskämpfe, wie sie England nur in den Anfangszeiten seiner industriellen Entwicklung erlebt hat, wieder der Verständigungswille zwischen Kapital und Arbeit vorherrscht. Diese friedliche Tendenz in beiden Lagern wird auch nicht ohne Rückwirkung auf die Politik der Parteien sein. Welch eine gewaltige Kluft zwischen der Zeit, da die englischen Gewerkschaften stark mit Rußland sympathisierten, da die englischen und russischen Gewerkschaften in einem gemeinsamen Komitee zusammensaßen und da russische Gelder in Strömen nach England flossen, und der jetzigen. Diese neue Strömung für den Frieden zwischen Kapital und Arbeit vertieft unüberbrückbarer die Kluft zwischen England und Rußland, als es die Arcos-Affäre und der darauf folgende offizielle Bruch Englands mit Sowjetrußland tun konnten.

Unterschlagungen in der Stadtsparkasse vor Gericht.

Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich am Mittwoch folgende Personen zu verantworten: 1. Ludwig Grzelachowski, 18 Jahre alt, früher Bureaulehrling bei der hiesigen Stadtsparkasse, wohnhaft Hennestraße 37, 2. Stefan Chudy, 18 Jahre alt, Handlungslehrling, wohnhaft Rinkauer Str. 42, 3. Bernhard Łukaszewski, 19 Jahre alt, wohnhaft Kujawierstraße 2. Der erste Angeklagte ist beschuldigt, von April bis September vorigen Jahres Sparkassenbücher und Dokumente gefälscht und die Stadt um 33 875 Zł. betrogen zu haben; der zweite Angeklagte gebrauchte die gefälschten Sparbücher und hob die Summen darauf ab, leistete also wissentlich Beihilfe zum Verbrechen. Der dritte Angeklagte ist beschuldigt, auf gefälschte Bücher 1900 Zł. abgehoben zu haben.

Bei der Vernehmung sagten die Angeklagten folgendes aus: Grzelachowski: Er war als Lehrling in der Sparabteilung beschäftigt, nahm die Einlagen ab und machte die Eintragungen in den Konten und in der Kartothek. Der mitangeklagte Chudy zahlte 15 Zł. ein, er erhielt ein Buch mit der entsprechenden Eintragung. Später nahm er (G.) jedoch die betreffende Seite des Sparbuchs heraus und heftete eine andere Seite in das Buch. Auf dieser Seite notierte er dann den Betrag von 1500 Zł. und machte auch diese Eintragung in der Kartothek. Auf diese Art machte er im ganzen achtmal falsche Eintragungen, wobei fingierte Namen herangezogen wurden. Die Fälschungen und Diebstähle will er aus Not verübt haben, da sein Gehalt sehr niedrig war. Da er zu dem Verbrechen unbedingt einen Helfershelfer haben mußte, teilte er dem Chudy seinen Plan mit. Das gestohlene Geld teilten sie sich und machten hauptsächlich Reisen nach Warschau; außerdem fuhren sie nach Danzig und Posen. Den Łukaszewski verleitete er zweimal zur Abhebung des Geldes; Ł. tat dies auch, gab ihm aber das Geld ab, so daß Ł. selbst keinerlei Nutzen hatte. Mit Chudy verbrachte er in jeder Woche 9000 Zł.

Chudy: Er verübte die Betrügereien auf Anweisung G.s und vertat ebenfalls das Geld.

Łukaszewski: Er hob das Geld ab, ohne zu ahnen, was es damit für eine Bewandtnis habe; er selbst erhielt von dem Gelde nichts.

In der Beweisaufnahme gab der Direktor der Stadtsparkasse Gulcz an, daß der Angeklagte G. als Praktikant angestellt und der Depositenabteilung zugeteilt wurde, woselbst er die Einlagen entgegennahm und in die Bücher die Beträge eintrug. Eines Tages kam der Angeklagte Chudy und wollte eine höhere Summe abheben. Grzelachowski hatte gerade seinen Urlaub. Das Buch lautete auf den Namen Kuzeńska. Ch. gab an, dies sei seine Kusine, man schöpfte aber Verdacht und fragte nach Ausweispapieren. Das Buch wurde in der Kasse zurückgehalten, Ch. wollte die Ausweispapiere holen, kam aber nicht wieder zurück. Darauf untersuchte man genau sämtliche Eintragungen des G. und entdeckte die Fälschungen. Als G. den nächsten Tag zum Dienst erschien, wurde er zum Zeugen beordert, woselbst er zunächst nichts eingestand, später aber doch ein Geständnis ablegte. Hierauf wurde G. der Polizeibehörde übergeben. G. war nicht ein Etats-, sondern ein sogenannter Kontraktbeamter, der eine Dienstverpflichtung unterschrieben hatte. Ein Eleve wird zu allen Abteilungen, außer der Kasse, zugelassen. Nach dreijähriger Lehrzeit wäre er dann ein Beamter.

Die Auskunft der Polizeibehörde lautete dahingehend, daß G. eine schlechte Erziehung hatte und aus der Schule wegen unmoralischen Verhaltens gewiesen wurde. Bei G. besteht wenig Hoffnung auf Besserung. Bei Chudy stellte die Behörde eine gute Erziehung fest, er unterlag lediglich dem Einflusse des G.

Der Staatsanwalt beantragte für G. eine Strafe von 1½ Jahren Gefängnis, für Chudy ein Jahr Gefängnis und für Łukaszewski, dem man keine strafbare Handlung nachweisen könne, Freispruch.

Der Verteidiger Dr. Szwajkowski behauptete, die Hauptschuld trage die Aufsicht der Sparkasse. Hier liegen keine normalen Zustände vor und so etwas dürfe absolut nicht vorkommen. Nach längerer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Grzelachowski ist des Verbrechens gegen §§ 267 und 268 Str.-G.-B. schuldig und wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Chudy ist des Vergehens gegen § 257 Str.-G.-B. schuldig und wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Łukaszewski wird freigesprochen.

In der Begründung des Urteils wird gesagt, daß das Gericht in dem Angeklagten Grzelachowski zwar keinen vollgültigen Beamten erblicke, trotzdem sei aber die verhängte Strafe angesichts des raffinierten Verbrechens als ausreichende Sühne zu betrachten. Bei Chudy nahm das Gericht mildernde Umstände an. L.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des Frostwetters, jedoch bei erheblichen Temperaturschwankungen, an.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 10 Uhr vormittags bei Brahemünde + 3,88. Trotz des verhältnismäßig schnellen Steigens der Weichsel liegt Hochwassergefahr — wie wir auf Nachfrage erfahren — nicht vor.

§ **Der plötzliche Witterungsumschlag** im Laufe des gestrigen Tages hat für die Bürgerschaft der Stadt sehr unangenehme Folgen gehabt. In kurzer Zeit waren die Straßen vollständig vereist und das Gehen erforderte stellenweise recht beachtliche gymnastische Fähigkeiten. Trotz des über Nacht wieder eingetretenen Tauwetters hält die Glätte auf den Straßen auch weiterhin an, und Sand und Asche tragen nur sehr wenig zur Besserung des Zustandes der Bürgersteige bei.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** hielt am Freitag, 13. d. M., im Gasthause von Wichert eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, an der auch zwei Herren vom Vorstand des hiesigen Imkervereins als Gäste teilnahmen. Zunächst beschäftigte man sich, an der Hand verschiedener Fachzeitschriften und Abbildungen, mit der Einträglichkeit einer sachgemäß geführten Geflügelzucht, dem wirtschaftlichen Nutzen und dem Aufschwung, den großangelegte Betriebe, Geflügelfarmen in Amerika, England, Holland und Deutschland nehmen, und wandte sich dann den Ausstellungsberatungen zu. Damit auch den Marktbesuchern Gelegenheit geboten ist, die Ausstellung zu besichtigen, soll die Eröffnung schon Sonnabend, 25. Februar, vormittags 10 Uhr, stattfinden. Im übrigen verweisen wir die Aussteller auf den Anzeigenteil der heutigen Nummer dieses Blattes. Auf der Ausstellung in Konitz (Chojnice) erhielten Frau Sanitätsrat Dietz vom Landwirtschaftsministerium einen Geld-Ehrenpreis von 75 zł für Gesamtleistung in Geflügel, Herr Rettig einen solchen von 50 zł für Gesamtleistung in Kaninchen und Frau Kassner erzielte auf der Ausstellung in Graudenz die silberne Medaille auf Hermelinkaninchen und eine Anzahl 1. und 2. Preise auf Kaninchen anderer Rassen.

§ **Tanzabend Senta Maria.** Wohl selten hat eine so große Zuschauermenge den Weg in die Deutsche Bühne gefunden, wie zu dem gestrigen, von der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft veranstalteten Tanzabend der Senta Maria. Und selten auch hat eine Künstlerin auf diesen Brettern so reichen Beifall geerntet. Den großen Erwartungen, die das Publikum für den Abend hegte, hat die Künstlerin voll und ganz entsprochen. Soviel mag gesagt sein, ehe wir ihre Leistungen einer eingehenden Würdigung unterziehen, was in einer der nächsten Ausgaben unserer Zeitung geschehen wird.

§ **Zwei zugelaufene Hunde** (ein Wolfshund und ein schwarzer Kreuzungshund) wurden im Städtischen Polizeiamt angemeldet. Das Eigentumsrecht kann Burgstraße (Grodzka) 32, Zimmer 7, geltend gemacht werden.

* * *

* **Markowice**, Kr. Strelno, 18. Januar. Das Kreispolizeikommando in Inowrocław berichtet: Am Montag, gegen 6 Uhr abends, entstand in einem auf den Feldern des Gutes Markowice im Kreise Strelno stehenden Schuppen aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der, da das Feuer zu spät entdeckt wurde, binnen kurzem den ganzen Schuppen erfaßte, der dann auch trotz der sofort in Angriff genommenen energischen Löschversuche mitsamt dem darin befindlichen großen Vorrat an Stroh vollständig eingeäschert wurde. Die Ursache des Feuers konnte bisher trotz der eingeleiteten Untersuchung noch nicht festgestellt werden, doch wird angenommen, daß es sich um Brandstiftung handelt. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 8000 G.-Mark. Versichert war der Schuppen und das Stroh in der Ubezpieczalnia auf 8800 G.-Mark.

* **Posen**, 17. Januar. Am Mittwoch stand der Pfarrer Wick aus Birnbaum vor der 4. Strafkammer. Er war angeklagt wegen Beleidigung der polnischen Beamtenschaft bzw. des stellvertretenden Magistratsdirigenten von Birnbaum und der Magistratsmitglieder. Die Unterlage für die Anklage bildete der Bericht des Pfarrers über die Sitzung des Stadtparlaments am Gründonnerstag v. J., in der dem Pfarrer Wick das Stadtverordnetenmandat abgesprochen wurde. Der Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft war gestellt worden von dem Magistrat von Birnbaum. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

* **Stenschewo**, 17. Januar. In der Nacht zum Sonnabend voriger Woche statteten Diebe der hiesigen evangelischen Kirche einen Besuch ab. Sie drangen mittels Nachschlüssels in die Kirche ein, nahmen den Altarteppich mit, suchten unter dem grünen Schmuck des Altars nach wertvollen Gegenständen und erbrachen den Schrank der Sakristei, ohne aber etwas vorzufinden, was das Mitnehmen gelohnt hätte. Leider wurde der Einbruch erst am Sonnabend abend bemerkt, als der Kirchendiener zum Uhraufziehen in die Kirche kam.

pa. **Wudzyneck**, Kr. Bromberg, 17. Januar. Bei der am 14. d. M. abgehaltenen Treibjagd auf dem Wudzyneker Gelände war das Ergebnis sehr schlecht. Trotz eifrigem Umhersuchen der sieben Schützen konnte niemand Schützenkönig werden, denn auf dem ganzen Gelände wurde nicht ein Hase gesichtet. Ein Zeichen, daß der Wildbestand um jedes Jahr geringer wird.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 16.

Kirchl. Nachrichten.

Synagoge. Freitag, nachm. 4½ Uhr. Sonnabend, morgens 7½ Uhr Frühgottesdienst. Vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. (Neumondweihe), nachm. 4 und 4.59 Uhr. Wochentags, morgens 7½, nachm. 4½ Uhr.

Heute Nacht entschlief während der Operation im Borromäusstift zu Konitz mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der

Schulrat a. D.

Carl Daczko

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
In tiefer Trauer
Frau Emma Daczko geb. Sommer.

Nowa Tuchola bei Tuchola, den 17. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Januar cr., nachm. 2½ Uhr von der evangelischen Kirche zu Tuchola aus statt. 1291

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an 1311

Arthur Prigann
und Frau Olga geb. Schmidt,

Gliszcz (Grenzdorf), den 17. Januar 1928.

Unserer am 9. Januar entschlafenen lieben Tochter folgte gestern nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber ältester Sohn 1301

Joachim

im 19. Lebensjahre.

Herbert Oehlrich und Frau
Mała Turza, Post Płosnica.

Langfuhr, den 18. Januar 1928.

In der Nacht vom 17. zum 18. Januar starb plötzlich im Boromäusstift zu Konitz Herr Abgeordneter

Schulrat a. D. Carl Daczko.

Seit dem Jahre 1920 hat er sich im Warschauer Sejm für unsere deutsche Sache in geradezu vorbildlicher Weise eingesetzt. Wie er es sein ganzes Leben getan hat, ist er bis unmittelbar vor seiner Abfahrt zum Krankenhause für die Belange der deutschen Wähler tätig gewesen. Er war der treueste und sorgsamste Arbeiter in unserem Kreise. Mit rührender Pflichttreue hat er sich unter Außerachtlassung seiner eigenen Interessen unermüdlich aller Klagen angenommen, die ihm vorgetragen wurden. Sein ehrenfester Charakter ist für uns alle ein leuchtendes Vorbild. Die ganze deutsche Bevölkerung von Posen und Pommerellen trauert an seiner Bahre.

Sein Angedenken ist in unserem Kreise unauslöschlich. 1282

Deutsche Vereinigung. (—) **Naumann.**

Deutscher Hauptwahlausschuß. (—) **Graebe.**

Am 17. Januar 1928 verschied unerwartet während der Operation

Herr

Carl Daczko

Schulrat a. D.

Als Mitglied des Gemeindekirchenrates hat er über zwei Jahrzehnte zum Segen unserer Kirchengemeinde mit seiner ganzen Kraft gewirkt. Eine christliche Persönlichkeit ist mit ihm dahingegangen, die nicht das Ihre suchte, sondern die Gaben in den Dienst unserer Kirche stellte. Seine Verdienste um unsere Gemeinde werden ihm ein dauerndes Gedenken über das Grab hinaus sichern. Trauernd steht die Gemeinde an der Bahre dieses tiefreligiösen Mannes.

Offenbg. Joh. 14, V. 13.

Die evangelische Kirchengemeinde zu Tuchel.

Pfarrer **Wendland,**
Vorsitzender des Gemeindekirchenrates. 1293

In der Nacht vom 17. zum 18. Januar verschied unerwartet der frühere Sejmabgeordnete

Schulrat a. D. Herr

Carl Daczko

in Tuchel.

Sein Leben war Arbeit im Dienste seines Volkstums bis zum letzten Atemzuge.

Uns allen war dieser aufrechte, trotz seines hohen Alters unermüdlich schaffensfrohe Mann Vorbild und Freund. Der Verein verliert mit ihm ein langjähriges, treues und tätiges Mitglied, dessen Andenken er in hohen Ehren halten wird. 1312

Landwirtschaftlicher Verein Tuchel.
Dr. Germann, Vorsitzender.

Am 17. Januar 1928 entriß uns der Tod das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herrn Schulrat

Carl Daczko

Neutuchel.

Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der im genossenschaftlichen Sinn seine Arbeitskraft in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Beseelt von dem Raiffeisengedanken, war sein Bestreben stets darauf gerichtet, anderen zu helfen.

Tucheler ländlicher Spar- und Darlehnskassenverein Sp. z n. odp. zu Tuchola.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
Assessor **G. Wüstenberg-Kielpin.**
Der Vorsitzende des Vorstandes.
W. Roesler-Tuchola. 1294

Heute Nacht verschied plötzlich unser Landbundmitglied, der Sejmabgeordnete 1317

Herr Schulrat

Carl Daczko

in Tuchola.

Sein Leben war trotz angegriffener Gesundheit bis zum letzten Atemzuge unermüdliche Arbeit für das Gemeinwohl und die Sorge jedes Einzelnen, und auch uns war er immer ein gewissenhafter Berater und verständnisvoller Vertreter unserer vielseitigen und stark umkämpften Interessen.

Mit allen Berufsständen stehen wir in aufrichtiger Trauer an der Bahre dieses treuen u. hochverehrten Mannes und werden ihm immer ein dankbares Gedenken bewahren.

Der Kreiswirtschaftsverband Tuchel — Zempelburg.
Stockmann. Wüstenberg.

Sępólno, den 18. Januar 1928.

Wählerversammlung.

Auf Grund des § 1 des Ges. vom 5. August 1922 betr. Vorwahlversammlungen wird am

Mittwoch, den 25. Januar 1928
nachmittags 3 Uhr
in Rynarzewo, Kr. Szubin, im Gasthause von Schlieter
und **nachmittags ½7 Uhr**
in Szubin im Gasthause Ristau

eine

Vorwahlversammlung

stattfinden, in der die bisherigen Abgeordneten der deutschen Vereinigung im Sejm und Senat **Graebe** und **Pankratz** sprechen werden. 1277

(—) **Graebe.** (—) **Pankratz.**
